

3,9.

Bericht

über das

Königliche Christianeum

in dem

Schuljahre von Ostern 1874 bis Ostern 1875.

Erstattet

von



Professor Dr. W. J. J. Lucht, Director,
Inhaber des Rothen Adlerordens vierter Classe,
Ritter des Dannebrogordens und Dannebrogsmann.

Vorangeht: Kritische Besprechung einiger Stellen aus Euripides und seinen Scholiasten,
vom Oberlehrer Dr. Th. Barthold.

Altona, 1875.

gal
9 (1875)



Buchdruckerei von Hammerich u. Lesser in Altona.

Kritische Besprechung einiger Stellen aus Euripides und seinen Scholiasten.

Alc. 706. (Dindorf, poet. scen. ed. V.) Nach den vorwurfsvollen Wechselreden des Admet und Pheres sagt der Chor begütigend

*πλείω λέλεκται νῦν τε καὶ τὰ πρὶν κακά·
παῦσαι δὲ, πρέσβυ, παῖδα σὸν κακορροθῶν.*

Die Wortstellung legt es am nächsten, *τὰ πρὶν κακά* zu einem Begriffe zu verbinden. Aber der Ausdruck: ‚Zu viel ist gesprochen, jetzt und die früheren Schmähungen‘ ist zu unnatürlich. Auch wenn man, bei adjectivischer Auffassung des *τὰ πρὶν*, *πλείω* und *κακά* in engere Beziehung zu einander setzen wollte: ‚Zu viel Schmähungen sind schon gesprochen, jetzt und die früheren‘, bliebe offenbar die Gegenüberstellung des adverbialen *νῦν* und adjectivischen *τὰ πρὶν* zu hart. Schlicht und ebenmäßig wird der Ausdruck nur dadurch, daß auch *τὰ πρὶν* adverbial = *πρὶν* genommen wird. Nun müßte man sich aber wundern, wenn Euripides gerade an dieser Stelle *τὰ πρὶν* = *πρὶν* gesetzt und dadurch die richtige Auffassung der Worte unnötig erschwert hätte, während er sonst bei Zufügung des Artikels immer *τὸ πρὶν* sagt, nämlich Alc. 977. Hipp. 302. 547. Suppl. 425. Herc. f. 444. Rhes. 475. fragm. 230,7. 494,1. 666. — Hipp. 706 *παῦσαι λέγουσα· καὶ τὰ πρὶν γὰρ οὐ καλῶς | παρήνεός μοι κάπε-
χειρησας κακά* nöthigt wenigstens nichts, *τὰ πρὶν* adverbial zu fassen. Demnach zweifle ich nicht, daß auch an dieser Stelle *τὸ πρὶν* zu schreiben ist.¹⁾ Der daneben stehende Plural *κακά* kann leicht die Verschreibung veranlaßt haben.

¹⁾ Ad. Kirchhoff schlägt in seiner Ausgabe *νῦν γ' ἔτ' ἢ τὸ πρὶν* vor, wohl aus ähnlichen Gründen. Die weitere Änderung *γ' ἔτ' ἢ* für *τε καὶ* hat er wohl deshalb für nöthig gehalten, weil der elliptische Gebrauch des Comparativs (*πλείω* sc. *ἢ χειρόν* d. i. zu viel), soviel ich weiß, allerdings noch durch kein weiteres Beispiel aus den Tragikern belegt ist. Allein er läßt sich doch sonst aus den verschiedensten Perioden der griechischen Sprache nachweisen, wie die Beispiele aus Homer, Herodot (IV, 198 *ὄμβρον πλείω*, *imbres nimios*), Thucydides, Xenophon, Plato, Theocrit, Plutarch, Athenäus zeigen bei Matthiä Gr. Gr. § 457. Krüger 49, 6. (Di.) Dazu ist der Gedanke: ‚Höre auf zu schmähén, denn es ist schon zu viel Übles gesprochen‘, offenbar angemessener als der: ‚denn es ist jetzt noch mehr Übles gesprochen als früher.‘

Sehr ähnlich liegt die Sache **Med. 907**. Nach der Rede der Medea, in der sie Jason gegenüber sich versöhnlich gestellt und ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, sich in die verhängte Verbannung zu fügen, macht der Chor der Frauen, denen sie vorher ihren ganzen Racheplan mitgetheilt hat, an ihre letzten Worte: ὄψιν τέρειναν τήνδ' ἐπλησα δακρύων anknüpfend, die Zwischenbemerkung:

καμοὶ κατ' ὅσων χλωρὸν ὠρμήθη δάκρυ,
μὴ καὶ προβαίη μείζον ἢ τὸ νῦν κακόν.

(die Handschriften καὶ μὴ, Dindorf verbessert treffend μὴ καὶ d. i. φοβουμένη μὴ καὶ). Hält man die nach der Stellung auch hier am nächsten liegende engere Zusammengehörigkeit der Worte τὸ νῦν κακόν fest, so scheint nur diese Deutung zulässig: „Nach meinem Auge entströmte ein Thränenquell, (aus Besorgniß) es möchte noch ein größeres als das jetzige Unheil hervortreten.“ Aber dieser Gebrauch von προβαίνειν stünde bei Euripides wenigstens ganz vereinzelt da. Vielmehr ergibt sich aus vielen Stellen nur die Bedeutung ‚weiter schreiten‘, wie **Med. 1117** πάλαι δὴ προσμένονσαι τὴν τύχην | καταδοκῶ τὰ κείθεν οἱ προβήσεται. **Alc. 785** τὸ τῆς τύχης γὰρ ἀφανὲς οἱ προβήσεται. **Or. 511** πέρας δὴ ποῖ κακῶν προβήσεται; Am natürlichsten ist es, μείζον προβαίνειν als eine proleptische Redewendung aufzufassen, entsprechend z. B. dem μείζω πόλιν αὔξει **Iph. A. 572**, und demgemäß die Worte zu erklären: ‚es möchte das Unglück noch weiter schreiten und größer werden als — das jetzige.‘ Gewiß hat dieser Ausdruck im Deutschen nichts Anstößiges, aber im Griechischen erschwert eben die Wortstellung diese siungemäße Auffassung, und ich glaube wohl, daß Euripides, um dem Hörer die Trennung des κακόν von den unmittelbar vorausgehenden Worten zu erleichtern, das adverbiale τὰ νῦν gebraucht hat: ‚es möchte das Unglück noch größer werden als jetzt.‘ Während er nämlich, wie bemerkt, zu πρὶν den Artikel im Neutr. Sing. zu setzen pflegt und ebenso zu andern auf die Vergangenheit bezüglichen Zeitadverbien, (z. B. τὸ πάρος **Herc. f. 127**. τὸ παροῖθεν **Troad. 806**. τὸ πρόσθεν **Hel. 641**. **Bacch. 744**. τὸ πάλαι **fragm. 53,3**) gebraucht er, in Übereinstimmung mit dem überwiegenden attischen Sprachgebrauche, bei νῦν den Artikel nur im Neutrum Pluralis, nämlich **Med. 494**. **Or. 436**. **660**. **Hel. 631**. **Heracl. 641**. **Herc. f. 246**. **Iph. A. 537**. Vielleicht läßt sich diese Spracherscheinung daher erklären, daß bei Betrachtung der Gegenwart sich die Mannigfaltigkeit der Dinge dem Beobachter unmittelbarer aufdrängt, als bei dem Blick auf die Vergangenheit, die mehr als ein abgeschlossenes Ganzes erscheint.

Med. 37—45. Die τροφός erwartet von der leidenschaftlichen Erregung der eifersüchtigen Medea eine unheilvolle Rache that. Die Verse, in denen sie ihre Befürchtungen äußert, lauten in den Handschriften

37. δέδοικα δ' αὐτὴν μὴ τι βουλευσῆ νέον·
βαρεῖα γὰρ φρήν, οὐδ' ἀνέξειαι κακῶς
πάσχουσ' ἐγὼδα τήνδε δειμαίνω τέ νιν
40. μὴ θηκτόν ὦση φάσγανον δι' ἥπατος
σιγῇ δόμους εἰσβάσ', ἴν' ἔστρωται λέχος,
ἢ καὶ τύραννον τόν τε γήμαντα κτάνη,
κἄπειτα μείζω συμφορὰν λάβῃ τινά·
δεινὴ γάρ· οὗτοι ῥαδίως γε συμβαλὸν
45. ἐχθρὰν τις αὐτῇ καλλίνικον οἴσεται.

(Für νέον in V. 37 haben einige Handschriften κακόν, für οἴσεται schreibt man mit Muret gewöhnlich ἴσεται.) Vers 40—42 haben die Kritiker viel beschäftigt, denn da die beiden ersten fast unverändert V. 379—380 wiederkehren, liegt die Vermuthung einer Interpolation nahe, wenn sich nicht erweisen

läßt, daß sie an beiden Stellen unentbehrlich oder wenigstens durchaus passend sind. An der zweiten Stelle, wo Medea selbst die verschiedenen Möglichkeiten für die Ausführung ihres Racheplans prüft:

376. πολλὰς δ' ἔχουσα θανάσιμους αὐτοῖς ὁδοὺς
οὐκ οἶδ' ὅποιά πρῶτον ἐγχειῶ, φίλαι,
πότερον ὑφάψω δῶμα νυμφικόν πυρὶ,
ἢ θηκὸν ὧσω φάσγανον δι' ἥπατος,

380. σιγῇ δόμους εἰσβάσ', ἵν' ἔσθρωται λέχος.

hat zuerst Didymus nach den Scholien den fünften Vers für einen ungehörigen Zusatz der Schauspieler erklärt: ἡ θηκὸν] ὠδὲ καλῶς κεῖται. Αἰδύμος σημειοῦται, ὅτι κακῶς οἱ ὑποκριταὶ τάσσουσιν ἐπὶ τῶν δύο τὸ, σιγῇ δόμους εἰσβάσα. Nach Dobrée's Auffassung allerdings hätte Didymus nur gemeint, der Vers gehöre zwischen die beiden vorausgehenden und sei von den Schauspielern mit Unrecht hinter dieselben gesetzt worden. Auch das Scholion zu V. 356: Αἰδύμος μετὰ τοῦτο φέρει τὸ ,σιγῇ — λέχος' καὶ μέμφεται τοῖς ὑποκριταῖς ὡς ἀκαίρως αὐτὸν τάσσουσιν, läßt nicht deutlich erkennen, ob Didymus selbst den Vers an dieser Stelle einschalten wollte, während er von den Schauspielern anderwärts unpassend angebracht würde, oder ob er dieselben gerade darum tadelte, daß sie ihn hinter Vers 356 setzten. Das Letztere ist wahrscheinlicher und wir werden denselben Schauspielern wohl auch die Verse 355—6 zuzuschreiben haben, deren Ungereimtheit Nauck schlagend dargethan hat. Jedenfalls haben also schon die alten Erklärer über die richtige Stelle des mehrfach erwähnten Verses Zweifel gehabt. Musgrave hat zuerst V. 41 für eine unpassende Wiederholung von V. 380 erklärt. Die späteren haben bald an zweiter Stelle eine Interpolation angenommen, so Valckenaer, Pierson, Matthiä, Schöne, bald an erster, so Brunck, Porson, Elmsley, nur wenige, wie Firnhaber und Klotz, haben an beiden Stellen keinen Anstoß genommen. Am weitesten ist schließlich Nauck gegangen, welcher in den Euripid. Studien I, p. 108—9 sich für die Ausstoßung der Verse 40—3 entscheidet. Ihm sind Dindorf und Kirchhoff in den neuesten Ausgaben gefolgt. Ich fasse die Hauptbedenken noch einmal ergänzend zusammen, die sich gegen die Richtigkeit der zu Anfang angeführten Stelle erheben lassen.

I. Die unbestimmte Andeutung eines von der Leidenschaftlichkeit der Medea zu erwartenden Unheils ist hier im Anfang der Entwicklung sicherlich poetischer als die detaillirte Angabe verschiedener Möglichkeiten.

II. Neben der in V. 42 gegebenen unzweideutigen Aufzählung bestimmter Personen, an denen sich Medea vergreifen könnte, sind V. 40 u. 41 fehlerhaft, weil sie trotz der durch ἡ angekündigten Alternative keine deutliche Gegenüberstellung enthalten. Der Scholiast bezieht sie auf die Kinder (ἐπὶ τῶν παιδῶν ἀκουστέον), und allerdings müßte sich die τροφός nach dem unmittelbar vorausgehenden V. 36 στυγεῖ δὲ παῖδας οὐδ' ὄρωσ' ἐφφαίνεται vor allem für diese besorgt äußern, wie sie es auch nachher Vers 91 u. 101 thut. Aber andererseits durfte neben Kreon (τύραννος) und Jason (ὁ γήμιας) offenbar die Braut, Glauke, nicht unerwähnt bleiben, auf welche naturgemäß die eifersüchtige Medea den heftigsten Groll geworfen haben muß, wie sie denn selbst V. 366 zuerst die νεοστὶ νύμφιοι als Opfer ihrer Rache bezeichnet, und erst in zweiter Linie V. 367 deren Aulerwandten, κηδεύσαντες d. h. besonders Kreon. Noch deutlicher spricht sie V. 374 τρεῖς τῶν ἐμῶν ἐχθρῶν νεκροὺς | θήσω, πατέρα τε καὶ κόρην πόσιν ἔ' ἐμόν. Andere haben darum die Bezeichnung der Glauke in V. 40—1 finden wollen (schol. δύναται δὲ καὶ ἐπὶ αὐτῆς ἀκούεσθαι). Jedoch diese Beziehung könnte dem Zuhörer höchstens nachträglich in den Sinn kommen, wenn er nach Recitation von V. 42 ihre Nennung vermißte. Aber die Worte des Dichters müssen an sich verständlich sein, und dann, wenn unter λέχος nicht das Lager der Medea,

sondern das *γαμήλιον λέγος* der Glaube verstanden werden sollte, so würde man bei den beiden Versen am natürlichsten an die gleichzeitige Ermordung der beiden Neuwermählten denken müssen, wie es auch Medea offenbar an der zweiten Stelle V. 379—80 thut, so daß wiederum die nachträgliche Nennung des *γήμας* überflüssig wäre. Endlich hat man in den fraglichen Versen die Andeutung des Selbstmords finden wollen, aber erstens fehlte dann wieder die Nennung der Glaube, zweitens sollte es dann *ᾠσηται* heißen, nicht *ᾠση*, drittens kann der *τροφός*, da sie die rachsüchtige Heftigkeit der Medea kennt, überhaupt nicht die sentimentale Selbstvernichtung in den Sinn kommen, viertens wäre dann die heimliche Ausführung (*σιγή* u. s. w.) nicht nöthig, da es durchaus nicht im Interesse der Herrschenden liegen kann, Medea am Selbstmord zu hindern. Kurz, die Verse lassen in keiner Weise eine befriedigende Deutung zu.

III. Sie erregen auch durch die Form Anstoß. Nämlich die Redensart *γάστρον δι' ἥπατος ᾠθεῖν* erscheint für einen allgemeinen Ausdruck des Tödtens zu individuell, während die Worte V. 379, wo Medea die verschiedenen Möglichkeiten der Ausführung ihres Mordplans erwägt, im Gegensatz zu dem *δῶμα ὑπάπτειν* sehr passend stehen. Umgekehrt ist vielleicht der Ausdruck *ὁ γήμας* für Jason etwas zu unbestimmt, während in V. 288, dem er entlehnt ist, *τὸν δόντα καὶ γήμαντα καὶ γαμουμένην*, die drei Bestimmungen sich gegenseitig erläutern.

Eine Stelle, welche durch Wiederholungen den Verdacht der Interpolation erweckt, und bei genauerer Prüfung so viele Anstöße bietet, durch Conjecturen heilen zu wollen, wie durch Scaliger's *τροάωνω* oder Hermann's *τροάωνος*, ist nicht methodisch, auch würden dadurch die Anstöße nur zum Theil beseitigt. Vielmehr ist mit Bestimmtheit Interpolation anzunehmen, um so mehr, als gerade die Medea anerkanntermaßen nicht wenige dergleichen erfahren hat. Und so billige ich mit Nauck unbedingt die Streichung von V. 40—42. Aber während ich auf der einen Seite V. 43 gegen ihn in Schutz nehme, glaube ich auf der andern die Interpolation bis auf V. 38 ausdehnen zu müssen. Nauck sagt, wenn die *τροφός* in den Versen 44 u. 45 darauf hindeute, daß Andere den heftigen Charakter der Medea zu fürchten hätten, so könne sie nicht die Besorgniß hegen, Medea werde sich selbst in größeres Unglück stürzen, und wenn sie dieselbe hege, so könne sie dieselbe wenigstens nicht damit begründen, daß sie sage, Medea sei furchtbar, und wer mit ihr anbinde, werde nicht leicht einen Triumph erlangen. Das erste Bedenken hat Nauck eigentlich im zweiten Satz selbst wieder zurückgenommen, und zwar mit Recht, denn wenn die *τροφός* von dem schroffen Charakter der Medea zunächst auch Unheil für Andere erwartet, so kann sie doch daran die Befürchtung knüpfen, Medea werde dadurch ihre eigene Lage verschlimmern, indem sie nämlich die Rache der Angehörigen hervorrufe. Aber auch das andere Bedenken will nichts bedeuten. Die Begründung *δεινὴ γὰρ* schließt sich natürlich nicht an die unmittelbar vorhergehenden Worte an, welche gewissermaßen parenthetisch die Folge der Rachehandlung angeben, sondern an die vorausgehende Vermuthung dieser Handlung selbst. Also für die Verdächtigung des Verses 43 scheint mir durchaus kein genügender Grund vorhanden. Dagegen ziehe ich die Ächtheit der VV. 38—39 in Zweifel, und zwar wegen des auffallenden Gedankenparallelismus, der sich aus der folgenden Nebeneinanderstellung deutlich genug ergibt:

δέδοικα δ' αὐτὴν μὴ τι βουλευσῆ νέον
βαρεῖα γὰρ φρήν
οὐδ' ἀνέξεται κακῶς πάσχουσα

ἐγὼ δ' αὖ τήνδε δειμαίνω τέ νιν μὴ u. s. w.
δεινὴ γὰρ
οὔτοι ῥαδίως γε συμβαλὼν ἔχθραν τις αὐτῇ καλλι-
κον ἄσεται.

Diese lästigen Wiederholungen fallen weg und Alles hängt aufs Beste zusammen, wenn wir mit Ausstufung von V. 38—42 lesen

δέδοικα δ' αὐτὴν μὴ τι βουλευσῆ νέον
κἄπειτα μείζω συμφορὰν λάβη τινά·
δεινὴ γάρ· οὗτοι ῥαδίως u. s. w.

Ich nehme an, daß die, wie schon bemerkt, an dieser Stelle poetisch schöne Unbestimmtheit des Ausdrucks den Schauspielern zu einer weiteren Ausführung Veranlassung gab, wobei sie theils einzelne Ausdrücke, theils ganze Verse der folgenden Scenen benutzten. Zu βαρεία γὰρ φρήν, welches origineller erscheinen könnte als δεινὴ γάρ, vgl. V. 1265 τί σοι φρενῶν βαρῦς (nach Dindorf φρενοβαρῦς) | χόλος προσπίπτει. V. 176 βαρῦθυμον ὄργαν. V. 809 nennt Medea sich selbst βαρείαν ἐχθροῖς. In den VB. 378—380 ist nichts zu ändern.

Andr. 989—992. (Dind.) Hermione, die schon vorher V. 921 ff. den Orestes gebeten hat, ihr zur Flucht aus Phthia behülfslich zu sein, bringt von Neuem in denselben, sie möglichst bald aus dem Hause zu geleiten, ehe ihr Gemahl Neoptolemus von Delphi zurückkehre:

ἀλλ' ὡς τάχιστα τῶνδ' ἐμ' ἐκπεμψον δόμων,
μὴ φθῆ με προσβὰς δῶμα καὶ μολὼν πόσις,
ἢ πρέσβυς οἴκου μ' ἐξερημοῦσαν μαθὼν
Πηλεὺς μετέλθῃ παλικοῖς διώμασιν.

Zu V. 991 bemerkt Dindorf: ‚Versus ab initio in codicibus antiquioribus defectus. Syllabae ἢ πρέσβυς suppletæ in Flor. tribus recentibus coniectura incerta.‘ In den Text hat er jedoch ebenso wie Nauck (3. Ausg.) die Worte ἢ πρέσβυς ohne [] aufgenommen. Richtiger hatte Kirchhoff an ihrer Stelle eine Lücke gelassen. Mir scheint die Ergänzung nicht sowohl eine ‚unsichere‘ als unzweifelhaft unrichtige Conjectur zu sein, da der Gedanke: ‚Geleite mich schnell aus dem Hause, damit mir Peleus, wenn er meine Flucht erfährt, nicht mit Wagen und Pferden nachsetze‘ handgreiflich verkehrt ist. Als ob durch schnelles Entweichen die Möglichkeit der Verfolgung aufgehoben würde! Um diesen falschen Gedanken zu gewinnen hat man obendrein das handschriftliche μετέλθοι in μετέλθῃ verwandeln müssen. Vielmehr leitet gerade der Optativ auf die richtige Spur. Es ist mir unzweifelhaft, daß in der Lücke ἄν gestanden hat und daß Hermione gegen die Ausführbarkeit ihres Fluchtplans das Bedenken aussprechen will, Peleus könnte ihr nachsetzen. Dies würde z. B. passend ausgedrückt durch die Ergänzung

τάχ' ἄν δ' ἄρ' } οἴκου μ' ἐξερημοῦσαν μαθὼν
oder τάχ' οὖν δ' ἄν }
Πηλεὺς μετέλθοι παλικοῖς διώμασιν.

Die Antwort des Orestes: θάρσει γέροντος χεῖρα· nimmt auch, wie zu erwarten, auf das zuletzt geäußerte Bedenken zuerst Bezug. τάχ' ἄν c. Opt. steht bei Euripides Alc. 1101. Hel. 1082. Heracl. 462. Iph. A. 987. Rhés. 138. 561. 995. fragm. 101, 1. 325, 1. — im selbstgemachten Einwurf Suppl. 184 τάχ' οὖν ἄν εἶποις.

Andr. 169. Hermione erklärt der Andromache, jetzt dürfe sie nicht mehr stolz auftreten, sondern müsse sich in die demüthige Rolle der Dienerin finden:

οὐ γὰρ ἐσθ' Ἴκτωρ τάδε,
οὐ Πρίαμος, οὐδὲ χρυσός, ἀλλ' Ἑλλὰς πόλις.

So lauten die Verse in den Handschriften. Während einige Erklärer, Musgrave folgend, es besonders passend finden, daß Hermione mit bitterm Hohne die Andromache erinnere, wie jetzt nicht mehr des Goldes Überfülle ihr zu Gebote stehe, auf das sie einst gepocht habe (so nenne z. B. Troad. 995 Hecuba selbst Troja *Φρυγῶν πόλιν χρυσῶν ἔρουσαν*), haben dagegen die meisten Anstoß genommen an der Verbindung: „nicht Hector ist hier, nicht Priamus und nicht Gold, sondern eine Griechenstadt“, und haben geurtheilt, daß der Gegensatz *ἀλλ' Ἑλλὰς πόλις* die vorausgehende Nennung einer andern Stadt erfordere. Dagegen hat Musgrave geltend gemacht, wenn man an Stelle von *χρυσός* eine solche einsetze, bekomme man wieder einen falschen Gegensatz zwischen Männern und Städten. Aber der logische Gegensatz kann ja auf die Stadtbezeichnungen beschränkt und die Nennung der Personennamen ohne Gegensatz aufgefaßt werden. Wohl aber trifft jener Einwand die Verbesserungsvorschläge von Markland: *ὁ ζάχρυσος* und von Herwerden: *ὁ πολυχρυσος*.

Mir scheint aus Rücksicht auf die logische Richtigkeit durchaus eine ähnliche Gestaltung des Ausdrucks nöthig, wie z. B. Or. 1508 *οὐκ ἐν Ἰλίῳ τὰδ' ἐστίν, ἀλλ' ἐν Ἀργείῳ χθονί*. Es kommt hinzu, daß bei der Gegenüberstellung von *χρυσός* und *Ἑλλὰς πόλις* jedenfalls das Vorhandensein der Goldesfülle durch die griechische Umgebung als selbstverständlich ausgeschlossen würde, während sich doch Hermione selbst kurz vorher V. 147 ihrer *χρυσεία χλιδή* und V. 153 der *πολλὰ ἔδνα* rühmt. Valckenær schlägt vor *οὐδὲ Τρωάς*, was Dindorf trotz der großen Unähnlichkeit der Buchstaben in den Text gesetzt hat, Hartung: *οὐδὲ Μυσις*, Hermann: *οὐδὲ Φρύγιος* (aber *Φρύγιος* wird von Euripides immer mit 3 Endungen gebraucht, vgl. Bacch. 159. Rhes. 347. 357. Troad. 151. [Iph. Aul. 1627.]), Becklein in den *analecta Euripidea*: *οὐ Φρυγῶν τις*. Mit dieser Conjectur beseitigt er allerdings — ich weiß nicht, ob absichtlich, da mir das Buch nicht zur Hand ist — noch einen Anstoß, der nicht ohne Bedeutung ist, nämlich die Verbindung *οὐ- οὐ- οὐδέ*, welche in dieser Weise nicht Euripideisch, vielleicht überhaupt nicht griechisch ist.²⁾ Aber treffender als alle diese Vorschläge ist das, wie es scheint, ganz vergessene *Χρῦση*, welches Petit vorgeschlagen und Barnes in den Text gesetzt hatte, freilich ohne an dem Hiatus *Χρῦση ἀλλ'* Anstoß zu nehmen. Durch das unten zu besprechende Scholion wurde ich selbständig von

²⁾ Während die Partikelfolge *οὐ- οὐδέ- οὐδέ* (*μη- μηδέ- μηδέ*) sich mehrmals findet: El. 175 ff. Suppl. 893 ff. Hipp. 1397—9. Iph. A. 129 ff. Troad. 477. Rhes. 400. Alc. 965 ff. (Med. 1—4. Hipp. 1026—7.), kommt die Aufeinanderfolge mehrer Negationen, von denen nur die letzte auf *δε* endigt, für eine mehr als zweitheilige Aufzählung bei Euripides nicht vor. Die vollständige Sammlung des Euripideischen Wortschatzes, welche mir handschriftlich zu Gebote steht, enthält unter *οὐδέ* mehr als 400, unter *μηδέ* ziemlich 100 Stellen. Darunter finde ich nur 3 Beispiele einer solchen Verbindung, aber alle in zweigliedrigen Ausdrücken: Cycl. 63 ff. *οὐ τὰδε Βρόμιος, οὐ τὰδε χοροί* | — *οὐ τυμπάνων ἀλαλαγοί* | — *οὐκ οἶνον χλωραὶ σταγόνες*, | *οὐδ' ἐν Νύσῳ μετὰ Νυμφῶν* | *ἱακχον ἱακχον ᾠδῶν* | *μέλω* (Kirchh.) Suppl. 957—9 *οὐκέτ' εὐτεκνος, οὐκέτ' εὐπαις, οὐδ' εὐτυχίας μέτε* | *στίν μοι*. In beiden Fällen verbindet *οὐδέ* zwei Sätze (*οὐ τὰδε Βρόμιος ἐστίν οὐδέ μέλω*. || *οὐκέτ' εὐτεκνός εἰμι οὐδ' εὐτ. μέτ.*), von denen der erste mehrtheilig ist, während Andr. 168 drei unter einander völlig gleichstehende Satztheile innerhalb desselben Satzes an einander gereiht werden. Die erste Stelle ist überdies handschriftlich unsicher und wird verschieden geschrieben, wobei z. B. Hermann und Nauck *οὐδέ* in *οὐ* verändern. Andr. 161 ff. *κοῦδέν σ' ὀνήσει δῶμα Νηρηΐδος τόδε, οὐ βομῶς οὐδέ ναός* ist offenbar ebenfalls ein zweitheiliges, asyndetisches Satzgefüge, aber mit zwei durch *οὐδέ* enger verknüpften Gliedern in der zweiten Hälfte. Auch diese Stelle läßt sich nicht mit der kurz darauf folgenden vergleichen, wo zwar eine engere Verbindung zwischen *Ἐκτωρ* und *Πρίαμος* schicklich wäre, aber nicht zwischen *Πρίαμος* und *χρυσός*.

Neuem darauf geföhrt. Dieses von Homer II. I, 37. 100. 390. 431. 451 als Vaterstadt der Chryseis genannte Chryse gehörte nach Strabo 13, 611 und Schol. II. I, 39. 366 zur Herrschaft des Ceton, des Vaters der Andromache. Somit nennt Hermione eine Stadt, in der Andromache einst allmächtig gebot, gewiß passender als Troja, in dem sie nur durch ihren Gatten Aufsehen genoß. Der Dichter hätte sie etwa auch Theben, die Hauptstadt des Ceton, nennen lassen können, welches Andromache selbst V. 1 als ihre Vaterstadt bezeichnet, aber er zog wohl der Deutlichkeit wegen das ebenso bekannte Chryse vor, vielleicht auch mit Berücksichtigung des ethymologischen Klangs: „hier ist dein Goldheim nicht.“ Eine äußere Bestätigung der Lesart Χρύση dürfte vielleicht im Scholion zu V. 1 enthalten sein. *Θηβαία πόλις: τὴν ἐν Ἀσίᾳ λέγει τὴν Ἑποπλάμιον Θήβην, ἣς Ἡερίων ἐβασίλευσεν. — ἐνιοὶ δὲ καὶ τὴν Χρύσην καὶ τὴν Αὐρηησιδὸν ἐν τῷ τῆς Θήβης πεδίῳ τάσσουσιν, ὡς ὁ Αἰσχυλὸς Αὐρηησιδα προσαγορεύσας τὴν Ἀνδρομάχην ἐν τοῖς Φρυξίν, ἐνθα καὶ ξένος ἰστορεῖ Ἀνδραϊμονος αὐτὴν λέγων*

*Ἀνδραϊμονος γένεθλον [ἦν] Αὐρηησιδου
ὄθεν περ Ἐπιωρ ἄλοχον ἤγαγεν φίλην.*

Zu dem unzweifelhaft alten Scholion wird also angeführt, daß Aeschylus die Andromache einmal Bürgerin von Chryse nenne, welches in der Ebene von Theben gelegen habe, ebenso wie Chryse. Wozu die Nennung von Chryse? Ich vermute, daß die ursprüngliche Fassung des Scholion ohngefähr diese war: „Während Euripides hier Theben als Heimathstadt der Andromache nennt, bezeichnet er sie im Folgenden als Bürgerin von Chryse, ähnlich wie Aeschylus in der Phrygern als Bürgerin von Chryse. Beides waren Städte in der Ebene von Theben.“³⁾ Es bleibt noch übrig die Feststellung der Versform. Die einfache Einsetzung von Χρύση für χρυσός verbietet der Hiatus. Nach der oben angeführten grammatistischen Beobachtung erscheint auch οὐδέ verdächtig. Es bieten sich, soviel ich sehe, ungewissen nur zwei Möglichkeiten, entweder

οὐχ Ἐπιωρ τάδε,
οὐ Πριάμος, $\left. \begin{array}{l} \text{oὐ Χρύση ὅτι} \\ \text{oὐ Χρύση τάδε} \end{array} \right\}$ *oder*
ἀλλ᾽ Ἑλλὰς πόλις.

Die zweite Form ist vielleicht vorzuziehen, vgl. Cycl. 67 οὐ τάδε Βρόμιος, οὐ τάδε χοροί. Die Buchstabenähnlichkeit von ΤΑΔ und ΑΑΑ veranlaßte etwa den Ausfall des τάδε, später wurde durch Veränderung von Χρύση in χρυσός der Hiatus beseitigt und die Lücke durch οὐδέ unrichtig ausgefüllt.

Jon. 745. Den greisen Pädagogen, welcher auf seinen Stab gestützt mühsam die Stufen zum Delphischen Tempel hinaufsteigt, ermahnt Kreusa zum vorsichtigen Auftreten und zur Ausdauer. Die V. 745 in den Handschriften überlieferten Worte ἀλλὰ μὴ πάροσκε πω erklärt Victorinus „ne molestes feras.“ Dagegen bemerkt Matthia mit Recht: „at ἀπαρέσκειν est displicere; molestes ferre ἀπαρέσκεσθαι τι.“ Auch paßt ja μὴ πω nicht zu dem Gedanken. Von den gemachten Verbesserungsvorschlägen hat den meisten Anklang gefunden der von Thyrwitt: μὴ πάρες κόπη „subaudito σεαυτόν“. Nauck und Dindorf z. B. haben die Coniectur in den Text gesetzt. Auch ich weiß nichts Treffenderes zu bieten (μὴ κάμης πόδα nach Herc. f. 117 liegt den Buchstaben nach zu fern), nur ist eine kleine gram-

³⁾ Gerade dergleichen historisch-antiquarische Bemerkungen finden sich sehr zahlreich in den Euripides-scholien und mögen meist aus guter, alexandrinischer Quelle stammen, wie die in einzelnen Fällen noch erhaltene σημειώσεις vermuthen läßt, z. B. Schol. Hee. 3 τὸ ἔτι ἴδιον Κισσέως τὴν Ἑκάβην, Ὀμήρου Λίμαντος αὐτὴν εἰρηγότος. Hee. 4 τὸ ἔτι οἱ νεότεροι συγγέουσι Φρυγίαν καὶ Τροίαν, Ὀμηρος δὲ διαιρεῖ.

matische Berichtigung nothwendig. *Mē* mit der 2. Imp. Aor. nennt Hermann zu Viger p. 809 eine Construction, welche die Attiker ‚vix unquam‘ gebraucht hätten. Aus den Dramatikern sind nur drei Beispiele bekannt: Aristoph. Thesm. 870 *μη ψεύσον*, ferner Soph. Pel. (fragm. 441.) dieselben Worte und *μη νόμισον* nach dem Citat des Antiatticista p. 107, 30. Vgl. Porson zur Hecub. (1166) 1184. Bei Euripides habe ich unter mehr als 1100 Beispielen für *μη* kein einziges von dieser Construction gefunden (denn Alc. 1077 verdient die Variante *ὑπέρβαλ'* in abed keine Beachtung gegen die Lesart der andern Handschriften *ὑπέρβαιν'*). Es scheint mir unzulässig, durch Coniectur eine solche grammatische Seltenheit in den Dichter hineinzubringen, umso mehr als die Änderung *μη παρῆς κόπω* der handschriftlichen Überlieferung ziemlich ebenso nahe liegt. Noch probabler scheint mir indeß *μη παρῆ κόπω* ‚spanne dich nicht ab, laß nicht nach aus Erschöpfung‘, denn die Ergänzung des *σεαυτόν* beim Aktiv ist doch zu willkürlich. Meist wird das Wort in diesem Sinne von Euripides passivisch gebraucht, wie Alc. 204 *παρειμένη δέ, χειρὸς ἄθλιον βάρος*, von der kraftlos in den Armen ihres Vaters hangenden Alceste, der sich die Glieder im Tode gelöst haben. Vgl. Herc. f. 1043. Cycl. 591 *ὑπὸ παρειμένος*. Or. 881 *τὸν νόσον παρειμένον*. Doch ist an andern Stellen wohl auch die mediale Auffassung zulässig, so Bacch. 683 *εἶδον δὲ πᾶσαι σώμασιν παρειμέναι* (‚sich hingestreckt habend mit ihren Leibern‘). B. 635 *κόπου δ' ὑπο | διαμεθεὶς ξίφος παρεῖται*. Phoen. 852 *κόπω παρειμαι γούν' Ἐρεχθιδῶν ἄπο | δεῦρ' ἐκκομισθεὶς*. In dem Verse des Ion muß das Medium als besonders berechtigt erscheinen, da ja an die energische Willensthätigkeit des Subjects appellirt wird.

Iph. Taur. 336. Der Hirt, welcher den Drestes und Phylades auf des Königs Befehl der Iphigenia zur Opferung überbringt, sagt zu ihr:

*εὔχου δὲ τοιάδ', ὦ νεᾶνί, σοι ξένων
σφάγια παρῆναι· κἂν ἀναλίσκης ξένους
τοιούσδε, τὸν σὸν Ἑλλὰς ἀποτίσει φόνον,
δικὰς τίνουσα τῆς ἐν Ἀλλίδι σφαγῆς.*

Die Worte *εὔχου* — *παρῆναι* enthalten einen unrichtigen Gedanken, denn man kann doch nicht um etwas bitten, was man schon hat. Offenbar meint der Hirt, Iphigenia solle die Götter ansehen, daß ihr öfter solche Opfer, wie die eben zugeführten, in die Hände fallen möchten, dann werde Hellas für den an ihr versuchten Mord büßen. Ich glaube, das *ξένων* am Ende von B. 336, eine überflüssige Wiederholung des darunter stehenden *ξένους*, ist von einem Leser an den Rand geschrieben und hat, nachdem es zum Verse gezogen, die Tilgung eines unentbehrlichen *πολλά* veranlaßt. Euripides schrieb wohl

*εὔχου δὲ τοιάδ', ὦ νεᾶνι, πολλά σοι
σφάγια παρῆναι.*

Iph. T. 120. Da Drestes keine Möglichkeit sieht, das Bild der Artemis unbemerkt aus dem Tempel zu entwenden, fragt er Phylades, ob man nicht lieber unverrichteter Sache umkehren solle, B. 102—3:

*ἀλλὰ πρὶν θανεῖν, νεὸς ἐπι
φεύγωμεν, ἢ περ δεῦρ' ἐναυστολήσαμεν;*

Phylades aber verwirft mit Entschiedenheit den Gedanken an Flucht, B. 104.

φεύγειν μὲν οὐκ ἀνεκτὸν οὐδ' εἰώθαμεν,

denn nicht dürfe man das Orakel des Gottes misachten, durch Mißtrauen herabwürdigen, B. 105:

τὸν τοῦ θεοῦ δὲ χρησμὸν οὐ κακιστέον.

Dagegen schlägt er vor, man solle, in einer Strandhöhle verborgen, die Nacht abwarten und dann in den Tempel einzubringen suchen. Drestes billigt den Vorschlag, V. 118—121:

ἀλλ' εὖ γὰρ εἶπας, πιστιόν· χωρεῖν χρεὼν
 ὅποι χθονὸς κρύψαντε λήσομεν δέμας.
 οὐ γὰρ τὸ τοῦ θεοῦ γ' αἴτιον γενήσεται
 πεσεῖν ἄχρηστον θέσφατον· τολμητέον·

Die Verse 120-1 erregen mir Bedenken. ‚Das göttliche Verhalten‘ — so müßte wohl τὸ τοῦ θεοῦ gefaßt werden — ‚wird es nicht verschulden, daß der Götterspruch unerfüllt bleibt‘, diese Worte wären doch wohl bloß dann berechtigt, wenn Veranlassung vorläge, von dem Gott etwa die Veranstaltung eines besonderen Hindernisses zu befürchten, wodurch die Ausführung seines eigenen Orakelgebots unmöglich gemacht werden würde. Davon ist jedoch nicht die Rede gewesen, denn mit V. 77

ὦ Φοῖβε, ποῖ μ' αὖ τήνδ' ἐς ἄρκον ἤγαγες;

hat Drestes bloß die allgemeine Schwierigkeit der Umstände bezeichnet, welche der Ausführung des Götterspruchs im Wege stehen. Eben so wenig nun, wie von dem Gott zu befürchten ist, daß er selbst Hindernisse in den Weg legen werde, eben so wenig ist Grund vorhanden, diese Hoffnung ausdrücklich auszusprechen, höchstens könnte gesagt werden: ‚der Gott wird nicht zugeben, daß u. s. w.‘ Dagegen scheint mir ein anderer Gedanke nahe zu liegen. Da Drestes selbst im Begriff gewesen ist, durch mutlose Flucht die Vereitelung des Unternehmens zu verschulden, sollte er wohl, nachdem er durch Pylades umgestimmt ist, ausdrücklich erklären, an seiner Bereitwilligkeit solle es nicht fehlen, sein Verhalten solle nicht Schuld sein, daß der Götterspruch ‚nutzlos dahinfalle.‘ Kurz, ich schlage vor zu schreiben

οὐ γὰρ τὸ γ' ἄμὸν αἴτιον γενήσεται

vgl. Bacch. 844 ἔξεστι πάντῃ τὸ γ' ἐμὸν εὐτρεπὲς πάρα. Vielleicht war über θέσφατον in einer alten Handschrift die Erklärung τοῦ θεοῦ χρησμόν aus V. 105 geschrieben, aus welcher die Worte τοῦ θεοῦ vom Abschreiber in die obere Zeile genommen wurden, während er ἄμὸν wegen der Ähnlichkeit mit dem folgenden αἴτιον übersprang. Ἄμὸς, über dessen Aspiration und zwischen ἐμός und ἡμέτερος schwankende Bedeutung u. a. zu vgl. Dindorf im Sophokleslexicon, findet sich im Euripides Alc. 396. Andr. 581 (?). 1174. Hel. 531. El. 555. Iph. T. 149. 1141. Troad. 588. Phoen. 309. frgm. 827. Durch Coniectur ist es eingesetzt Andr. 1187. Hec. 80. Iph. A. 1455.

Fragm. 892.

ὄφειλε δῆθεν, εἶπερ ἔστ' ἐν οὐρανῷ
 Ζεὺς, μὴ τὸν αὐτὸν δυστυχῆ καθεστάναι.

(ὄφειλε δῆθεν Nauck statt des handschriftlichen ὄφειλεν ἦθεν). Nach der überlieferten Schreibung wäre die Stelle den sehr seltenen Beispielen des unpersönlichen ὄφειλε = oportet mit folgendem acc. c. inf. beizuzählen. Aber weder bei Euripides noch bei den andern Tragikern findet sich ein zweites Beispiel für diesen Gebrauch. Dazu begründet bei der vorliegenden Stelle der unbefriedigende Gedanke Zweifel an der Richtigkeit der Überlieferung. Die Vergleichen mit Phoen. 86—7

χρὴ δ', εἰ σοφὸς πέφυκας (sc. ὦ Ζεῦ), οὐκ ἔαν βροτῶν
 τὸν αὐτὸν αἰεὶ δυστυχῆ καθεστάναι

läßt erkennen, daß neben τὸν αὐτὸν ein αἰεὶ nicht entbehrt werden kann. Entweder nun wurde der Gedanke erst im folgenden Verse abgeschlossen, etwa durch die Worte ἔαν ἔσαι (ἔσαι εἰ. V. Or. 830. Suppl. 374. Hel. 1650), oder wenn die Verse eine Schlusssentenz bildeten, wie in den Phönissen, so lauteten die Worte wohl anders, etwa: τὸν αὐτὸν δυστυχεῖν ἔαν αἰεὶ, welche dann verdrängt wurden

durch das von einem Leser aus der Parallelstelle über *δυστυχεῖν* geschriebene *δυστυχῆ καθεστάναι*. Wollte man Heimsöths *ἐσθλόν* für *αὐτόν* billigen, so läge es nahe *καθεστάναι* in *καθιστάναι* zu verwandeln. Durch den Hinweis auf diese verschiedenen Möglichkeiten habe ich nur zeigen wollen, wie leicht dem *ὀφείλειν* auch an der vorliegenden Stelle zu dem regelrechten persönlichen Gebrauch zu verhelfen und wie die Stelle wegen ihrer Unsicherheit keinesfalls als Beleg für den unpersönlichen Gebrauch bei den Tragikern angeführt werden darf.

Troad. 1204—6.

— αἱ τύχαι,

ἐμπληκτος ὡς ἄνθρωπος, ἄλλοτ' ἄλλοσε
πηδῶσι, κούδεις αὐτὸς εὐτυχεῖ ποτε.

Im 3. Vers scheint mir *αἰ* ebensowenig entbehrt werden zu können, wie in der vorigen Stelle und ich möchte, anstatt der gekünstelten Erklärungen, die leichte Textänderung: *εὐτυχῆς αἰ* vorschlagen. Nachdem die Worte *εὐτυχῆς αἰ* zu *εὐτυχεῖ* zusammengezogen waren, wurde das Flichtwort *ποτέ* zugesetzt.

Fragm. 29.

— τούτῳ δ' ἀνδρὶ μήτ' εἶην φίλος

μήτε ξυνεῖην, ὅστις αὐτάρκη φρονεῖν
πέποιθε, δούλους τοὺς φίλους ἡγούμενος.

Daß ein Mann, der sich selbst in allen Dingen weise genug zu sein dünkt, seine Freunde darum für Sklaven halten soll, ist etwas unmotiviert, und wenn man auch darunter verstehen wollte: „Leute, die nicht mitsprechen dürfen“, so wäre der Ausdruck immerhin etwas hart. Ich schlage vor, mit geringfügiger Änderung zu schreiben *πέποιθ' ἀβούλους τ. φ. ἡ.*: „indem er seine Freunde für rathlos hält, ihnen keine Einsicht zutraut.“ Vgl. Suppl. 321 *ἄβουλος ὡς κεκοιμημένη*.

Hipp. 121—140. (Dind.)

στροφή.

Ἰκεανῶ τις ὕδωρ στάζουσα πέτρα λέγεται
βαπτὰν κάλλιπι ῥυτὰν
παγὰν προῖεσσα κρημνῶν,
ὅθι μοι τις ἦν φίλα
φάρεα πορφύρεα
ποταμίᾳ δρόσῳ
τέγγοσα, θερμᾶς δ' ἐπὶ νῶτα πέτρας
εὐαλίῳ κατέβαλλ'. ὅθεν μοι
πρῶτα φάτις ἦλθε δέσποιναν

ἀντιστροφή.

τειρομένην νοσερᾶ κοίτῃ δέμας ἐντὸς ἔχειν
οἴκων, λεπτὰ δὲ φάρη
ξανθὰν κεφαλὰν σκιάζειν.
τριτάταν δὲ νιν κλίω
τάνδε κατ' ἀμβροσίου
στόματος ἀμέραν
Δάματρος ἀκτᾶς δέμας ἀγνὸν ἴσχειν,
κρυπτῷ πάθει θανάτου θελουσαν
κέλσαι ποτὶ τέρμα δύστανον.

Der Chor der Trözenischen Frauen, der mit diesem Liede sein Auftreten motiviert, giebt in der Strophe an, woher ihm die Kunde von dem Leiden der Phädra gekommen, in der Antistrophe schildert er ihren Zustand, wie ihm derselbe berichtet worden ist, um dann in dem folgenden Strophenpaare seine Vermuthungen über die Veranlassung der Krankheit zu äußern. Die angeführten Einleitungstropfen bieten für Exegese und Kritik manche Schwierigkeiten. Ich hebe nur die wesentlichsten hervor.

Zweifelhaft erscheint zunächst die richtige Beziehung des *Ἰκεανῶ*. Drei Möglichkeiten sind aufgestellt worden, welche Balckenaer in seiner Ausgabe etwas unterschiedslos verbindet. Während nämlich

der erste Vers nach der beigegeführten Übersetzung von Kataler bedeuten soll: „Cautes quaedam dicitur esse latice Oceani stillans“ sagt Valckenaer selbst im Commentar: „Mari vicina rupes, aquam stillans, de cuius summo vertice aqua dulcis copiosa praecipitabatur, mihi quidem dicta videtur ab Euripide Ὠκεανοῦ τις, ὕδωρ στάζουσα, πέτρα — ἑντὴν παγὰν προῖεῖσα κρημῶν“ ut ipsa rupes, ὕδωρ στάζουσα, dicta fuerit Ὠκεανοῦ πέτρα, prout Reiskius existimavit.“

Kataler zunächst verbindet also Ὠκεανοῦ ὕδωρ, ebenso wie der Scholiast: πέτρα τις ἐστὶν ὕδωρ Ὠκεάνειον στάζουσα. Die weitere Bemerkung: Ὠκεανὸς λέγεται εἶναι πατὴρ τῶν ὑδάτων läßt erkennen, daß der Scholiast offenbar an den nach alter Vorstellung die Erde umkreisenden Fluß Ὠκεανὸς dachte, da dieser oft als Urquell aller Gewässer bezeichnet wird. Vgl. II. Φ, 195 ff. βαθυρρέεταο μέγα σθένος Ὠκεανοῖο | ἐξ οὐπερ πάντες ποταμοὶ καὶ πᾶσα θάλασσα | καὶ πᾶσαι κῆραι καὶ φρεῖατα μακρὰ νάουσιν. Soph. fragm. 256 Ἴναχε νᾶτορ, πατὴρ τῶν κρημῶν | πατρὸς Ὠκεανοῦ. *) Valckenaer selbst verbindet Ὠκε-

*) Die Bemerkung in Passow's Handwörterbuch, Lübker's Reallexikon u. A., daß Euripides, dem Vorgang Herodot's folgend, von den Dichtern zuerst unter Ὠκεανὸς das Weltmeer verstanden habe, finde ich durch nichts bestätigt. Gerade an der Stelle, auf die man sich besonders beruft, Orest. 1375 ff. πᾶ φῆγω, ξέναι, | πολὺν αἰθέρ' ἀμπάμενος ἢ πόντον, Ὠκεανὸς ὄν | ταυρόκρανος ἀγκάλαις | ἐλισσῶν κυκλοῖ χθόνα; scheinen mir die Worte deutlich auf den die Erde umkreisenden Weltstrom hinzudeuten, der, als Gott gedacht, auch das umschlossene Meer in seinen Armen wiegt. Am Ὠκεανὸς läßt Euripides ebenso wie Homer II. A, 423. Ψ, 206 die Äthiopen wohnen; im Phaethon werden sie fragm. 775, 60 Ὠκεανοῖο πεδίων οἰκήτορες angeredet. B. 31—3 desselben Fragments lauten: πηγὰς ἐπ' Ὠκεανοῦ | μελιβόας κύκνος ἀγεί d. h. auf den Fluthen des Okeanusflusses (vgl. El. 56 τὸδ' ἄγγος τῷδ' ἐφεδρεῖον κάρα | φέρουσα πηγὰς ποταμίας μετέρχομαι und in derselben Bedeutung πηγὰς ποταμῶν Herc. f. 1297. Troad. 228. Rhes. 827), denn den Schwanz versteht Euripides wohl auf Flüsse (El. 151 οἶα δὲ τις κύκνος ἀγέτας | ποταμίους παρὰ χεῖμασιν | πατέρα φίλτατον καλεῖ. Rhes. 618) und auf Seen (Iph. T. 1104), aber gewiß nicht auf's Meer. Eine fünfte Stelle, ebenfalls aus Phaethon fragm. 781, 67, in welcher Merope eine Tochter des Ὠκεαν. genannt wird, entscheidet natürlich nichts. Daß Euripides die homerische Vorstellung vom Ὠκεαν. theile, war auch die Ansicht des Eustathius zu II. Φ, 195: Ἐλέγετο πᾶν ὕδωρ — καὶ Ὠκεανὸς, κατὰ τὴν Ὀμηρον καὶ τοὺς Ὀμηρίζοντας, ἐν οἷς καὶ Εὐρείτης εἰπὼν ὡς „Πέτρα τις Ὠκεανοῦ ὕδωρ στάζει“, τουτέστι πηγῆν.

Auch über Πόντος möchte ich bei dieser Gelegenheit eine Angabe im Pape-Benseler'schen Eigennamenlexikon berichtigen, daß nämlich von den Attikern nur Äschylus Πόντος ohne Artikel = ὁ πόντος Εὐξείνιος gebrauche. Das Wort findet sich bei Euripides an folgenden Stellen: Alc. 849. 1259. Hec. 28. 701. 1181. Hel. 424. 774. 1241. 1247. 1252. 1665. El. 1241. 1262. 1347. Heracl. 430. Herc. f. 861. Suppl. 209. Hipp. 3. 1030. 1053. 1168. 1200. 1273. Iph. T. 107. 124. 218. 261. 341. 438. 1039. 1042. 1090. 1353. 1414. 1427. 1445. Ion 1082. Cycl. 703. Med. 212. 432. Or. 343. 991. 1377. Troad. 2. 225. 687. Phoen. 208. Rhes. 365. 429. 440. fragm. 27, 3. 318, 2. 434, 3. 913, 1. — Hel. 1457. An der zuletzt angeführten Stelle ist gemeint der Gott Πόντος, Sohn des Neveus. Unter den übrigen ist zunächst keine, an der ὁ Πόντος ohne Artikel = ὁ πόντος Εὐξείνιος stände. (Πόντος Εὐξείνιος oder ἄξεινος ohne Artikel Iph. T. 124. Rhes. 429. Iph. T. 218. 341. 438, während auch in dieser Verbindung z. B. Herodot fast immer den Artikel hinzusetzt, nämlich I, 72. 110. II, 33. 34. III, 93. IV, 46. 90. VI, 33. VII, 36, ohne Artikel I, 76. ὁ Πόντος IV, 8. 10. 38. 46. 81. 85. 86. 87. 89. 95. VI, 26. VII, 55. 95. 147. Πόντος IV, 99). Dagegen könnte man wohl Iph. T. 261 τὸν εἰσρόντα διὰ Συμπληγᾶδων | — Πόντον schreiben anstatt des gewöhnlichen πόντον und dann ebenso Med. 432 διδύμας ὄρισσα Πόντον | πέτρας, ohne Artikel. Ganz nothwendig erscheint es mir aber, von der herkömmlichen appellativen Schreibung abzuweichen und Πόντος ohne Artikel = ὁ πόντος Εὐξ. zu

νοῦ πέτρα in der Bedeutung: ‚ein dem Meere benachbarter Fels.‘ Diese seine Erklärung identificirt er aber fälschlich mit der von Keiske, welcher offenbar ‚Okeanosfelsen‘ als Namen nimmt.

Welche von diesen drei Erklärungen ist nun die richtige? Das ergibt sich aus einer genaueren Prüfung des λέγεται. Wenn Hartung übersetzt: ‚Wasser vom Okean, sagt man, sendet ein Felsen hervor‘, so setzt er στάζουσα λέγεται = στάζειν λ., unbekümmert darum, daß dieser Gebrauch in keiner Grammatik gelehrt wird und durch kein Beispiel aus Euripides belegt werden kann. Dagegen könnte πέτρα ὕδ. στ. λέγεται wohl heißen: ‚Man erzählt sich von einem Felsen, der u. s. w.‘ oder: ‚Es soll da sein ein Felsen‘, mit zu ergänzendem εἶναι wie Iph. T. 545 Ἀτρείως ἐλέγετο δὴ τις Ἀγαμέμνων ἄναξ oder Or. 331 ἵνα (ἐν Δελφοῖς) μεσόμφολοι λέγονται μῆχοι. Aber unmöglich können die Trözenischen Frauen von dem Felsenquell, an dem sie ihre Wäsche zu waschen pflegen, wie von einem sagenhaften, ihnen nur vom Hörensagen bekannten Orte reden. So bleibt als einzig möglich nur die Erklärung von Keiske übrig: ‚Okeanosfels heißt ein quellsprudelnder Felsen, welcher u. s. w.‘ (Wenn jemand durchaus Ωκ. mit ὕδωρ verbinden wollte, müßte er also λέγεται ändern. Nahe läge πέλεται = ἴσθιν, indeß Euripides braucht das Wort nur im Aktiv.) Die Reichhaltigkeit der Quelle, welche nach dem Scholiasten von Dionysodor ἐν τῷ περὶ ποταμῶν bezeugt wurde, mochte ganz besonders im Volke den Glauben erhalten haben, daß sie vom Okeanos her fließe und danach konnte der Felsen selbst seinen Namen erhalten haben.

Im B. 130 bieten zwei Handschriften der besten Classe, Marc. 471 und, wenigstens von erster Hand, Paris. 2712 δεσποινας, die übrigen haben δέσποιναν und so schreiben die meisten Herausgeber. Dindorf macht dazu in den annotationes die Bemerkung: ‚notandum antistrophi in media sententia initium, quod raro sibi permiserunt tragici.‘ Für Euripides muß ich nach genauer Prüfung aller strophischen Partien, und zwar mit Berücksichtigung der Versabtheilung bei Kirchhoff (ältere kritische und Weidmannsche Textausgabe), Nauck (3. Ausgabe) und Dindorf (poet. scen. ed. V. und metra) diese Behauptung in bestimmter Weise beschränken. Es finden sich, um alle Fälle engeren Gedankenzusammenhangs zweier Strophen heranzuziehen, zunächst mehrere Beispiele dafür, daß die Antistrophe mit einem Relativsatz beginnt, der sich an die vorhergehende Strophe anschließt, nämlich Heracl. 362. Helen. 1353. Bacch. 88. 997. Phoen. 683. 657. Ion 714 (doch schreiben Badham und Nauck ἰώ für ἵνα). Tro. 808. Ähnlich liegt die Sache Rhos. 351, wo die Strophe schließt mit den Worten: ἐπεὶ σε χρόνω | Πιερίς μάτηρ ὃ τε καλλιγέφυρος ποταμὸς πορεύει und die Antistrophe beginnt mit: Στρυμῶν, ὃς ποτε u. s. w., denn mit πορεύει ist doch ein vollständiger Satz abgeschlossen, und die nachfolgende Subjectsaposition Στρυμῶν mit dem sich daran anschließenden Relativsatz steht fast ebenso selbst-

sehen Hipp. B. 3 in den Worten der Aphrodite: ὅσοι τε Πόντου τερμόνων τ' Ἀτλαντικῶν | ναίουσιν εἴσω φῶς ὁρῶντες ἡλίου | τοὺς μὲν σέβοντας τὰ μὰ πρεσβείω κράτη. und B. 1053 IIII. — ἀλλὰ μ' ἐξελῆς χρόνος; ΘΗΣ. πέραν γε Πόντου καὶ τόπων Ἀτλαντικῶν. An beiden Stellen werden offenbar die äußersten Ost- und Westgrenzen der von den Hellenen bewohnten Welt bezeichnet, und zwar im Westen das Atlasgebirge, wie auch Hero. f. 234 Ἀτλαντικῶν πέτρα | φεύγειν ὄρων, wofür sonst die Säulen des Herkules genannt werden, im Osten das schwarze Meer, wofür an andern Stellen genauer seine östlichste Gegend, das Land Kolchis mit dem Phasisfluß, angegeben wird, so Plat. Phaed. 109 B ἡμᾶς οἰκεῖν τοὺς μέχρι Ἡρακλείων στηλῶν ἀπὸ Φάσιδος. Vgl. Herod. IV, 45 οὐρίσματα αὐτῆ (τῆ Εὐρώπῃ) Νεῖλος τε ὁ Αἰγύπτιος ποταμὸς ἐτέθη καὶ Φάσις ὁ Κόλχος und danach Eurip. Andr. 651 χρόν σ' ἐλαύνειν τήνδ' ὑπὲρ Νείλου ῥοὰς | ὑπὲρ τε Φάσιω.

ständig wie ein reiner Relativsatz. In einigen Fällen ferner beginnt die Antistrophe mit einem auf ein Wort der Strophe bezüglichen appositionellen Participium, nämlich Hec. 943 ἄγομαι δὲ θανόντι ἰδοῦσ' ἀκούσαν — | τάλαιν', ἀπειπόν ἄλγει· || (ἀντιστρ.) τὸν — Ἑλέναν — κατάρα διδοῦσα. Suppl. 48 ἄνα μοι τένα λῦσαι (Imp. Aor.) — || (ἀντιστρ.) ἐσιδοῦσα κ. τ. λ. Phoen. 214 Τύριον οἶδμα λιποῦσ' ἔβαν | ἀκροθίνια Λοξία —, || (ἀντιστρ.) πόλεος ἐπικροθεῖσ' ἐμᾶς | καλλιστεύματα Λοξία· | Καθμείων δ' ἔμολον γᾶν, wo indeß Kirchhoff (Weidm. Ausg.) Nauck u. a. richtiger das δ' vor ἔμολον weglassen (es fehlt in Marc. 468) und πόλεος — Λοξία zum Folgenden ziehen. In der Electra lassen B. 140–149 und B. 157–166 im Ganzen deutlich die metrische Responsion erkennen, wenn dieselbe auch durch Textes- corruption an einzelnen Stellen verwischt ist. Die dazwischen stehenden BB. 150–156 werden von Dindorf in den metris p. 240 als μεσσηδός bezeichnet. Sie schließt mit den Worten: ὡς σε τὸν ἄθλιον | πατέρ' ἐγὼ κατακλαίωμαι und die Antistrophe beginnt mit: λουτρά πανύσταθ' ὑδρανάμενον χοροί. Da jedoch eine derartige μεσσηδός zwischen Strophe und Antistrophe sonst aus Euripides nicht nachweisbar ist, (Phoen. 226–238 und Iph. T. [206–230] ist sie zwischen zwei Strophenpaare eingeschoben) und da auch 2 den BB. 125–6 entsprechende Verse fehlen, so verdient entschieden Naucks Annahme volle Berücksichtigung, daß 9 Verse hinter B. 139 ausgefallen seien, von denen die beiden ersten den BB. 125–6, die andern 7 den BB. 150–6 entsprochen hätten. Danach hätten B. 150–166 die zusammenhängende Antistrophe gebildet. An einer Stelle endlich wird die Epodos mit einem adverbialen Zusatz zur Antistrophe eingeleitet, nämlich Hec. 648 ἐκρίθη δ' ἔρις, ἂν ἐν' Ἰ | δα κρίνει τρισσᾶς μακάρων | παῖδας ἀνήρ βούτας, || (ἐπωδ.) ἐπὶ δορὶ καὶ φόνῳ καὶ ἐμῶν μελάθρων λῶβα. Der Vollständigkeit wegen erwähne ich schließlich auch noch die Verse 1498–1503 in den Phönissen, welche nach Naucks Abtheilung lauten: (στρ.) τίνα προσφθόν | ἢ τίνα μουσοπόλον στοναχᾶν ἐπὶ | δάκρυσι δάκρυσιν, ὦ δόμος, ὦ δόμος, || (ἀντιστρ.) ἀνακαλέσσομαι. Aber die strophische Gliederung des ganzen Gedichts B. 1485–1581, an der sich Hermann und Seidler abgemüht haben, ist so unsicher, daß z. B. Kirchhoff und Dindorf sie ganz aufgeben, und Nauck selbst bezeichnet die ganze Partie als ‚carmen difficillimum, quod nostris subsidiis nemo facile emendarit.‘ Dies Beispiel hat also gar keine Beweiskraft. Alle vorher besprochenen aber sind der Art, daß mit der Strophe der Gedanke in einem vollen Satze abgeschlossen ist, zu welchem allenfalls in der Antistrophe, resp. Epodos ein ergänzender Zusatz durch einen Relativsatz, ein Participium oder einen adverbialen Ausdruck hinzugefügt wird. Es ist mithin nicht anzunehmen, daß sich Euripides gestattet habe, so eng zusammengehörige Glieder, wie Subject und Prädicat desselben Satzes (δέσποιαν — ἔχειν) durch Stropheneinschnitt zu trennen, am wenigsten in einem Gedichte, das sich durch eine auch äußerlich scharf hervortretende Gedankengliederung auszeichnet, (die beiden Strophen und Gegenstrophen bestehen aus je 4 (3?) + 6 Versen, jedesmal mit Gedankeneinschnitt nach dem 4. (3?) Verse). Es ist also mit den beiden angegebenen Handschriften der besten Classe zu lesen δεσποίνας.

Matthiä sagt über diese Lesart: ‚Ferrem, si in sequentibus additum esset αὐτήν vel νιν.‘ Zwar bin ich der Meinung, daß die Ergänzung des Subjects aus der Apposition τετρομέναν nicht zu hart wäre, da jedoch aus äußeren Umständen die richtige Überlieferung des folgenden Verses zweifelhaft erscheint, so ist die Vermuthung berechtigt, das Subject möchte vielmehr ausgefallen sein. Der Vers 131 lautet nach Kirchhoff in den Handschriften

τετρομένα νοσερά δέμας ἔντοσθεν ἔχειν A
 τετρομέναν νοσερά δέμας ἔντοσθεν ἔχειν E
 τετρομέναν νοσερά δέμας ἔντοσθεν ἔχειν κοίτα bc
 τετρομέναν νοσερά | κοίτα δέμας ἐντὸς ἔχειν BC. BC.

Mit Recht scheidet Kirchhoff *κοίτα*, resp. *κοίτα* als einen ungehörigen Zusatz aus, der in dem gemeinsamen Archetypus an den Rand geschrieben gewesen und dann in den Abschriften zum Theil in den Text gekommen sei. Er mag übrigens wohl hinzugeschrieben sein nach Vergleichung mit B. 180 $\xi\omega\ \delta\epsilon\ \delta\acute{o}\mu\omega\nu\ \eta\delta\eta\ \nu\omicron\sigma\epsilon\rho\acute{\alpha}\varsigma\ |\ \delta\acute{\epsilon}\mu\nu\iota\alpha\ \kappa\omicron\iota\tau\eta\varsigma$. Ferner ist als die besser beglaubigte Lesart festzuhalten *ἐντοσθεν*, nicht, wie gewöhnlich edirt wird, *ἐντός*, wenn auch die bessern Handschriften BC darin, wie so oft im Einzelnen auf nicht zu erklärende Weise, mit den interpolirten BC übereinstimmen. Um nun die metrische Responstion herzustellen, schlägt Kirchhoff vor: *τειρομένην νουσερόν δέμας ἐντοσθεν ἔχειν* und in der Strophe *Ἄκτανος τις ὕδαρ ἄπο* (für *στάζουσα*!) *πέτρα λέγεται*. Mein Vorschlag ist einfacher: *δέμας* und *ἐντοσθεν* sind umzusetzen, (vielleicht ist die erste Umstellung erfolgt zur Vermeidung des Hiatus, der durch den Schreibfehler *νοσερά ἐντοσθεν* für *νοσεράν ἐντ.* im Archetypus entstanden war) und vor *ἔχειν* ist *νιν* einzusetzen. Dann haben wir genaue metrische Entsprechung, ohne in der Strophe etwas ändern zu müssen. Wollte Jemand noch die Umsetzung der Worte *νοσεράν* und *νιν ἔχειν* empfehlen, welche als Versenden nach der Abtheilung einiger Handschriften leicht einer Vertauschung ausgesetzt waren, so könnte er dafür geltend machen, daß sich nach *τειρομέ* — *ναν* der Ausfall des *νιν* leichter erklären lasse und daß dadurch auch wörtliche Entsprechung hergestellt werde, wie sie Euripides im Anfang der Strophen häufig sucht:

<i>Ἄκτανος τις ὕδαρ</i>	<i>Τειρομένην νιν ἔχειν.</i>
<i>στάζουσα πέτρα λέγεται</i>	<i>ἐντοσθε δέμας νοσεράν οἶκον.</i>

Zu der Construction *τειρομένην νοσεράν* vgl. B. 160 *ἐνναία δέδεται*.

In B. 136 endlich macht Schwierigkeit die Erklärung der Worte *κατ' ἀμβροσίον στόματος*, welche außerdem den bezüglichen Worten der Strophe (*πορφύρεα φάρμα* nach den Handschriften, von Hermann umgestellt) metrisch nicht entsprechen. Die Scholiasten verbinden zum Theil *στόματος δέμας* und nehmen es als Umschreibung für *στόμα*, so im Vatic. 909 *δέμας ἀγνόν ἴσχειν: περιφραστικῶς τὸ στόμα, ἧγουν μὴ ἐσθλῆν*, deutlicher im Flor. 15 *στόματος δέμας: κατὰ περιφρασιν, τὸ στόμα, ὡς δέμας πυρός, ἧγουν τὸ πῦρ*. Dazu stimmt eine Umschreibung, die sich in einigen der besten Handschriften findet: *τριτάταν δὲ αὐτὴν κλύω τάνδε ἡμέραν κατέχειν ἀγνόν τὸ στόμα τῆς Δήμητρος ἀκτῆς*. Über *ἀμβροσίον* schweigen diese Erklärer, dagegen führt Eustathius in seinem Commentar zur II. p. 438, 23 als Beleg für die Beobachtung, daß die Dichter *ἀμβρόσιος* häufig in der abgeschwächten Bedeutung von ‚schön‘ gebrauchen, unter andern Beispielen auch diese Stelle an: *καὶ ἀμβρόσιον στόμα παρ' Εὐριπίδῃ*. Valckenaer nun hält wirklich jene Erklärung des Scholiasten (*στόματος δέμας = στόμα*) für zulässig und zieht *κατὰ* zu dem entfernt stehenden *ἴσχειν*, aber Matthiä nennt dies mit Recht eine ‚ratio vix ferenda‘. Hartung beseitigt *κατὰ*, indem er sehr übereilt urtheilt, der Scholiast könne es gar nicht gelesen haben, weil er sonst *στόματος* nicht habe mit *δέμας* verbinden können, während doch sein *κατέχειν* deutlich zeigt, daß er ebenfalls *κατὰ* als zu *ἴσχειν* gehörig betrachtet habe. Dagegen fehlt es einer andern Vermuthung Hartungs nicht an Wahrscheinlichkeit, nämlich die Erklärung eines zweiten Scholiasten: *οὐ μεταλαμβάνει βρωσίως ἐν τῷ στόματι αὐτῆς*, deute auf ein anderes Wort hin als *ἀμβροσίον*. Nach einer Glosse bei Pollux 6. 39 *ἄβρωτος* (seitdem durch Cobet *mnemos*. 8, 244 verbessert in *ἀβρώς*) *ὁ νῆστις παρὰ Σοφοκλεῖ καὶ ἀβρωσία ἢ ἀσιτία* vermuthet er τάνδ' *ἀβρωσία* (mit *στόματος* zu verbinden; in der Strophe *πορφύρεα φάρμα*) und setzt es in seiner Weise zuversichtlich in den Text. Auch ich möchte jene Glosse benutzen und, ohne sonstige Änderungen, *ἀβρωτός* für *ἀμβροσίον* einsetzen, welches letztere ich als eine auf Mißverständnis beruhende Erklärung ansehe, durch welche, wie so oft, das erklärte seltene Wort

verdrängt ist. Die Bedeutung der in Euripideischer Weise schwülstigen Redewendung würde nun sein: vom nüchternen Munde her (κατ' ἀβρωῶτος στόματος) keine Speise zu sich nehmen, denn Λάμαρος ἀκτῆς δέμας ἀγνὸν ἴσχειν ist = τροφήν μὴ δέχεσθαι, wie der eine Scholiast mit Vergleichung von Or. 41 οὐτε σίτα διὰ δέξης ἐδέξατο richtig bemerkt. Die bezüglichen Worte der Strophe entsprechen in der handschriftlichen Uebersetzung πορφύρεα φάρεα metrisch dem τάνδε κατ' ἀβρωῶτος (στόματος) (—○○—), denn φάρεα, welches B. 133 mit ἄ steht, wird anerkanntermaßen von Euripides mit doppelzeitiger Pänultima gebraucht.

Zu Phoen. 150: ὄδ' ἐστὶ Παρθενοπαῖος, Ἀταλάντης γόνος lautet ein Scholion: Παρθενοπαῖος] ὡς μὲν Ἀντιμαχος Ἰάσονος φησὶ (sic!) Ταλαοῦ τοῦ Βίαντος τοῦ Ἀμυθάνου τοῦ Κρηθέως τοῦ Λιόλου τοῦ Ἑλλήνου τοῦ Λιῶς, μητρὸς δὲ Λυσιμάχης τῆς Κερκωνίας τοῦ Ποσειδῶνος· ὡς δὲ Ἑλλάνικος, Μελετιωνος τοῦ Ἀμφιδάμαντος —, μητρὸς δὲ Ἀταλάντης τῆς Ἰάσου. Dasselbe Geschlechtsregister von Parthenopäus, dem Sohn des Talau, wie es Antimachus giebt, läßt sich construiren aus Apollodor bibl. I, 7, 2, 6. 3, 1. 3. 9, 11, 1. 2. 13, 1. (Bekk.) Auch sonst, z. B. Pausan. II, 20, 5 (Schub.), schol. Soph. O. C. 1320 (Elmsl.) wird Parthenopäus Sohn des Talau genannt. Was bedeutet nun Ἰάσωνος? Mit dem Stammbaum des Parthenopäus hat Ἰάσων, wie gezeigt, nichts zu thun. Ist er vielleicht der Vater des Antimachus? Gemeint ist nach aller Wahrscheinlichkeit der bekannte Epiker Antimachus aus Kolophon zur Zeit des peloponnesischen Krieges, der als geistesverwandter Vorläufer der alexandrinischen Kunstdichter wegen seiner Gelehrsamkeit von den Grammatikern viel benutzt wurde; in den Euripidescholien wird er noch citirt Or. 392. Phoen. 44 und vielleicht auch B. 126, wo Dindorf Ἀντιμαχος für Ἀρισταρχος schreiben will. Der Vater desselben hieß aber nicht Ἰάσων, sondern Ἰπάρχος nach Suidas, s. Ἀντιμαχος. Matthiä sagt: Ἰάσωνος ex Ἰάσων a fine huc retractum. Mit dieser gar zu dürftigen Erklärung begnügt sich auch Stoll, Antimachi reliquiae. Dillenb. 1845, p. 60.

Am nächsten liegt die Vermuthung, daß hinter Ἀντιμαχος die Bezeichnung eines Schriftwerkes gestanden habe, wie schol. Phoen. B. 44: Ἀντιμαχος φησὶ ἐν Ἀθήναις. Die Genealogie des Parthenopäus ist jedenfalls entnommen aus seinem langathmigen Gedicht Θηβαῖς, doch das Citat ἐν Θηβαῖδι liegt den Schriftzügen des Ἰάσωνος zu fern. Mit größerer Wahrscheinlichkeit läßt sich aber ein anderer fast verschollener Titel herstellen. Zu Aristoph. Pax B. 1269

ΠΑ. Α. νῦν αὖθ' ὀπλοτέρων ἀνδρῶν ἀρχώμεθα ΤΡΥ. παῦσαι

sagt der Scholiast ἀρχὴ τῶν Ἐπιγόνων Ἀντιμάχου. Dasselbe Gedicht wird von dem Verfasser des ἀγῶν Ὀμήρου καὶ Ἡσιόδου (unter Herodian, Bernhardt Gr. Litt. II, 1, 216) Homer zugeschrieben: Ὀμηρος περιερχόμενος ἔλεγε τὰ ποιήματα, πρῶτον μὲν τὴν Θηβαίδα, — εἶτα Ἐπιγόνους, ἐπὶ ἑπτὰ, ὧν ἀρχὴ Νῦν αὖθ' ὀπλοτέρων ἀνδρῶν ἀρχώμεθα, Μοῦσαι· während Herodot IV, 32 Zweifel an der Homerischen Autorschaft der Ἐπιγόνοι äußert: Ἡσιόδω μὲν ἐστὶ περὶ Ἱπερβορέων εἰρημένα, ἐστὶ δὲ καὶ Ὀμήρω ἐν Ἐπιγόνουσι, εἰ δὴ τῷ ἔοντι γε Ὀμηρος ταῦτα τὰ ἔπη ἐποίησε. Jene Notiz des Scholiasten zu Aristophanes will Schellenberg, Antimachi Colophonii reliquiae Hal. 1786 p. 89 f. auf einen Irrthum des Scholiasten zurückführen, und allerdings erscheint es wenig glaublich, daß Aristophanes, der mit jenem scherzhaften παῦσαι für Μοῦσαι offenbar seinen Widerwillen gegen etwas bis zum Ueberdruß Gehörtes ausdrücken wollte, das Werk des Antimachus schon als allgemein bekannt bezeichnet habe, da das Stück (Pax) schon Ol. 89, 3 (422) aufgeführt wurde, während noch Diodor 13, 108 die Blüthezeit des Antimachus erst mit Ol. 93 (408) begann. Noch weniger ist anzunehmen, daß Herodot, der ja nach wahrscheinlicher Berechnung nicht über das Jahr 424 hinaus an seinem Werke gearbeitet hat, selbst

wenn des Antimachus Epos damals schon veröffentlicht gewesen wäre, hätte in Zweifel sein können, ob dasselbe von Homer herrühre oder von einem andern, vielmehr hat Herodot an der angeführten Stelle unzweifelhaft von einem ältern *Ἐπιγονοί* betitelten Werk aus dem epischen Cycclus gesprochen. Doch mag nun auch weder Aristophanes noch Herodot sich auf des Antimachus *Ἐπιγονοί* beziehen, und jene Bemerkung des Scholiasten auf einer Verwechslung beruhen, so geht aus derselben doch soviel hervor, daß den späteren Grammatikern der Titel *Ἀντιμάχου Ἐπιγονοί* bekannt war, und wenn derselbe auch sonst nicht weiter erwähnt wird, so ist es an sich wahrscheinlich, daß der Dichter, dessen *Θηβαίς* erweislich beide Kriege der Sieben gegen Theben umfaßte (Stoll p. 8), den zweiten Theil *Ἐπιγονοί* betitelt hatte. Dieser Titel nun, vermuthe ich, steckt in dem seltsamen *Ἰάσονος*, für welches zu schreiben *ἐν Ἐπιγόνους*. (Zufällig hat *φησὶν* hinter *Ἰάσονος* den richtigen Accent behalten.) Wenn man das Erlöschen einiger Buchstaben in einer alten Handschrift annimmt, weichen die Schriftzüge nicht eben weit von einander ab, wie der Augenschein lehrt

ANTIMAXO C C N E ΠΙΤΟΝΟΙC
ANTIMAXO C IAC ONO C

Wenig Wahrscheinlichkeit hat übrigens Dindorfs Vermuthung, daß in dem Scholion zu B. 126: *Ἴππομέδων*] *Ἀρισταρχος* (cod. Taur. *Ἀριστάρχω*) τοῦ Ἰολάου τοῦ Βιάντος τοῦ Ἀμυθάνου τοῦ Κρηθίως τοῦ Ἑλληνος τοῦ Λιδῶς παῖς für *Ἀρισταρχος* zu schreiben sei *Ἀντιμαχος*, denn da hier offenbar derselbe Stammbaum angeführt wird, wie B. 150 für Parthenopäus (*Ἰολάου* ist verschrieben für *Ταλαοῦ* und τοῦ *Αἰόλου* vor τοῦ Ἑλληνος ausgelassen), so würde Antimachus, wenn demselben auch dieses Geschlechtsregister entnommen wäre, den Hippomedon ganz wider die Sage zum Bruder des Parthenopäus gemacht haben. Das Scholion wird wohl richtiger emendirt aus Apollodor bibl. 3, 6, 3, 1: *Ἴππομέδων Ἀριστομάχου, οἱ δὲ λέγουσι Ταλαοῦ*.

Im Hesychius finden sich hintereinander folgende beiden Glossen:

ἀνασειοίς· ἀναπαθεῖς.

ἀνασειράζειν· ἀναροῦειν ποιῆ, ἀνερεθίζει. Εὐριπίδης Ἴππολύτῳ στεφανηφόρῳ.

Die erste ist emendirt in *ἀνασειοίς· ἀναπείθεις* und da Suidas die Glosse *ἀνασειοί· ἀναπείθω ἢ πρός μάχην ἐρεθίζω* hat, so fügt W. Schmidt nach Kuster's Vorschlag die Erklärung *ἀνερεθίζει[s]* aus der untern Zeile dem *ἀναπείθεις* hinzu. Die zweite Glosse ändert er nach dem Scholiasten zu Euripides Hipp. B. 237: *ἀνασειράζει*] τοῦ καλῶς ἔχοντος ἀνθέλκει καὶ ἀναροῦει in: *ἀνασειράζει· ἀναροῦειν ποιῆ*. Aber *ἀναροῦειν* heißt ebenso wie *ἀνασειράζειν*: ‚durch Anziehen der Zügel die Koffe hemmen, zurückwerfen‘, aber nicht, wie W. Schmidt anzunehmen scheint: ‚sich zurückwerfen, sich bäumen‘. Dies ist *ἀνοροῦειν* und so ist die Glosse des Hesychius zu emendiren nach der wörtlich übereinstimmenden Erklärung des zweiten Scholiasten: *ἀνασειράζει] ἀνοροῦειν ποιῆ, ἀνερεθίζει. μεταφέρει δὲ τοῦτο ἀπὸ τῶν ἵππων, οἱ, ὅταν ἐπιπάσωνται τὰς ἡνίας, ἀναπηδῶσι καὶ κωλύονται τοῦ κατ' εὐθὺ δρόμου*. Demnach darf auch *ἀνερεθίζει* nicht zu der ersten Glosse gezogen werden.

Jahresbericht.

Zur Geschichte des Gymnasiums ist auch in diesem Jahre ein größerer Wechsel in dem Lehrpersonal zu verzeichnen. Um Michaelis v. J. folgte zu unserem großen Bedauern der ordentliche Lehrer Dr. Emil Friedr. Aug. Rosenberg, welcher seit Michaelis 1871 unserem Gymnasium angehört hatte, einer Berufung an das Gymnasium in Ratibor und der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Alb. Louis Hellwig ging nach wohl bestandenem Probejahr als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Raseburg. Nach Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums traten zum Ersatze im Anfange des Wintersemesters als Probandi und wissenschaftliche Hilfslehrer ein Dr. Justus Friedr. Georg Detl. von Destinon aus Glückstadt und Dr. Aug. Ferd. Roesiger, geb. zu Gleina im Regierungsbezirk Merseburg, doch sah sich der Erstere leider genöthigt schon am 23. Jan. d. J. seine Function einzustellen um sich nach ärztlicher Anordnung einem Heilverfahren in Kiel zu unterwerfen. Mit dem Schlusse des Semesters wird auch der ordentliche Lehrer Dr. Georg Heinr. Funcke, welcher seit Ostern 1872 unser treuer Mitarbeiter war, von hier scheiden und das Amt des Lehrers der Mathematik und der Naturwissenschaften an der Realschule in Neumünster übernehmen. Die Vacanzen in dem Lehrercollegium hat das Königliche Provinzial-Schulcollegium besetzt durch Berufung des Dr. Karl Alb. Heinr. Phil. Fürchtegott Schirmer, z. Z. ordentlichen Lehrers an dem Real-Gymnasium in Rendsburg, und des Candidaten des höheren Schulamts Herm. Friedr. Florens Kaydt, geb. zu Lingen in der Provinz Hannover und z. Z. in Function an dem Andreanum in Hildesheim, welche beide mit dem Anfange des neuen Schuljahres ihr Amt hieselbst antreten werden. Zu dem schon in dem vorjährigen Berichte erwähnten Eintreten Dr. Claussens in die neugegründete Lehrerstelle ist hier hinzuzufügen, daß die Bestallung vom 14. April v. J. datirt ist und die Vereidigung desselben am 25. April in der Lehrerconferenz stattfand, und ferner zu berichten, daß Rescripte des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums vom 15. März und 14. April v. J. die erfreuliche Eröffnung machten, daß die Collegen Dr. Zasper und Schüder von Sr. Excellenz, dem Herrn Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten Dr. Falk zu Oberlehrern ernannt seien. Die Gründung der neuen Lehrerstelle veranlaßte zugleich eine neue Regulirung der Gehalte, durch welche die Gehalte von sieben Lehrern erhöht wurden.

Wenn in dem vorjährigen Berichte bei Erwähnung des neuerbauten Classenhauses gesagt wurde, daß nun zunächst dahin zu streben sein werde, daß das Gymnasium wieder eine Aula erhalte, so haben sich für die Erfüllung dieses Wunsches günstige Ausichten eröffnet. Das Königliche Provinzial-Schulcollegium hat fürsorglich die Sache aufgenommen und am 8. April v. J. stellten die Herren Consistorialrath Dr. Chalybaeus und Provinzial-Schulrath Dr. Lahmeyer in einer Conferenz mit dem Herrn Baurathe Holm und mir die Bedürfnisse des Gymnasiums fest und nach sehr kurzer Frist legte schon Hr. Baurath Holm den Entwurf zu einem größeren Neubau vor. Bald darauf, am 20. Jul., hatte das Gymnasium die Ehre, daß Se. Excellenz, der

Herr Minister Dr. Falk bei seinem Besuche unserer Provinz die neuen und die alten Localitäten besichtigte, der Nothwendigkeit eines Neubaus die Anerkennung nicht versagte und über den vorgelegten Plan zu demselben sich billigen aussprach. Dem Vernehmen nach ist der Plan bereits von der obersten Baubehörde in Berlin revidirt und darf, wenn derselbe zur Ausarbeitung im Detail von dort zurückgeschickt ist, auf eine kräftige Förderung des Werks gehofft werden, für welches auch Se. Excellenz, der Herr Ober-Präsident Baron von Scheel-Plessen durch eine Besichtigung der Localitäten sein Interesse kundgegeben hat.

Der Unterrichtscursus hat nicht ohne Störungen fortgeführt werden können; im August v. J. wurde Hr. Bockmann als Offizier zu einer sechswöchentlichen militärischen Uebung einberufen und im Februar d. J. war Hr. Dr. Casper durch Unwohlsein genöthigt einige Wochen sich vom Unterrichte fern zu halten und schon etwas früher und länger Hr. Cantor Petersen. Der Abgang des Hrn. Dr. von Destinon machte in den letzten Wochen des Schuljahres die Uebernahme einiger Lehrstunden desselben von anderen Lehrern und eine Combination der zwei Abtheilungen der Sexta erforderlich.

Der Vorfeier des Geburtstags Sr. Majestät, unseres Kaisers und Königs Wilhelm konnte noch im vorjährigen Berichte gedacht werden und auch in diesem Jahre wird dieselbe in angemessener Weise begangen werden.

Der Sedantag, an welchem Lehrer und Schüler sich wieder in festlichem Zuge nach Pinneberg begaben, wurde unter zahlreicher Betheiligung von Bewohnern Altonas, Pinnebergs und der Umgegend heiter und frisch gefeiert. Eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung, welche am 10. Decemb. unter Leitung der Lehrer Dr. Wickenhagen und Bräuning Primaner, Secundaner und Tertianer veranstalteten, fand gleichfalls wieder viele Theilnahme; der Reinertrag ward zur Vergrößerung des Fonds des zum Andenken an einen früheren Schüler gestifteten Funke'schen Classenstipendiums verwandt.

Die mündlichen Maturitätsprüfungen fanden am 7. Septemb. v. J. und am 15. und 16. Febr. d. J. unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Lahmeyer statt.

Von den Verfügungen der vorgesetzten Behörden haben folgende ein allgemeineres Interesse:

1874. März 15. P. S. C. theilt mit, daß nach einer Ministerial-Verfügung vom 1. März d. J. ab bei den unter dem Ministerium ressortirenden Gymnasien und Realschulen erster Ordnung die Zahl der Oberlehrerstellen einschließlich der Stelle des Directors der Hälfte der Gesamtzahl der ordentlichen Lehrerstellen gleich sein, bei ungrader Zahl der letzteren jedoch den Oberlehrerstellen die kleinere Hälfte zufallen solle.

Jul. 14. P. S. C. theilt mit, daß von Michaelis d. J. ab die Maturitätszeugnisse der außerpreussischen Deutschen Gymnasien unter gewissen Voraussetzungen den Preussischen gleichgestellt sein werden, und gibt Vorschriften über das Verfahren bei einem Anstaltswechsel der Schüler und bei den Maturitätsprüfungen über Dispensation, Compensation, über den Vorsitz und über die Form der Zeugnisse.

Aug. 17. P. S. C. ermächtigt die Directoren am 2. Septemb. jedes Jahres unter Aussetzung des öffentlichen Unterrichts eine patriotische Festfeier zu veranstalten.

Aug. 24. P. S. C. genehmigt die Verlegung der Verleihung des großen Leidersdorffschen Stipendiums von Ostern auf Michaelis.

1875. Jan. 12. P. S. C. setzt den Schluß des Schuljahres auf den 20. März, den Anfang auf den 5. April und bestimmt die Ferien so: Pfingsten Schluß des Unterrichts Mai 15, Anfang Mai 25, im Sommer Schluß Jul. 3, Anfang Aug. 2, Michaelis Schluß Septemb. 25, Anfang Octob. 4, Weihnacht Schluß Decemb. 22, Anfang Jan. 6, 1876.

Uebersicht

der von Ostern 1874 bis Ostern 1875 beendigten Lectionen.

Ober-Prima. Ordinarius: der Director.

Lateinisch, 8 St. Ciceros Brutus, erste und zweite Philippische Rede. 4 St. Im Lateinschreiben Uebungen mannichfaltiger Art, wöchentlich ein Specimen, Extemporalien, Aufsätze. 2 St. Director. — Hor. Od. lib. I. und sat. lib. I. Außerdem das 2te und 4te Buch der Oden, und die 6 ersten Oden des 3ten Buches repetirt. 2 St. Professor Heinrichsen. — **Griechisch**, 6 St. Demosthenes Rede für den Kranz von § 200 bis Ende; Platos Apologie; Thukydides lib. I — cap 86. 3 St. — Zurückgabe der häuslichen Exercitien, Extemporalien und Repetition der wichtigsten syntaktischen Regeln nach Bergers Grammatik. 1 St. Professor Heinrichsen. Homers Ilias 14. 15. 18. 5. im Sommer. Sophokles Antigone im Winter. 2 St. Professor Kirchhoff. — **Hebräisch**, 2 St. Grammatik nach Sefers Elementarbuch. Das Buch der Richter, 1. Samuel. 1—14; historische und poetische Lesestücke aus Saffer gelesen. Professor Kirchhoff. — **Deutsch**, 3 St. Monatlich ein Aufsatz; wöchentlich ein freier Vortrag. Einiges aus der Lehre vom Begriff und über Disposition. Im Sommer Lessing und Herder, im Winter Goethe. Professor Kirchhoff. — **Französisch**, 2 St. Repetition der Grammatik von Plöy. Wöchentliche Extemporalien. Lectüre: Eid von Corneille. Im Auszuge: Lettres de M^{me} de Sévigné, Bossuet, Fléchier, Fénelon, Montesquieu & Voltaire nach Plöys Manuel. Hr. Möller. — **Englisch**, 1 St. Im Sommer aus dem Vicar of Wakefield, im Winter Shakespeares Macbeth. Professor Kirchhoff. — **Religion**, 2 St. Im Sommer ausgewählte Abschnitte aus dem Ev. Johannis, im Winter den Römerbrief im Urtext gelesen und erklärt. Dr. Wickenhagen. — **Mathematik**, 4 St. Stereometrie: die Ausmessung der Körper und ihrer Oberflächen. Arithmetik: die Kettenbrüche, die unbestimmten Gleichungen, die Gleichungen des dritten Grades nach Wiegand. Wiederholungen und schriftliche Uebungen. Professor Scharenberg. — **Physik**, 2 St. Mathematische Geographie. Optik nach Koppe. Professor Scharenberg. — **Geschichte und Geographie**, 3 St. Deutsche Geschichte, Mittelalter. Repetition der Griechischen und Römischen Geschichte. Dr. Barthold.

Unter-Prima. Ordinarius: Professor Dr. Heinrichsen.

Lateinisch, 8 St. Ciceronis Tusc. disp. lib. II. — § 14; lib. III. — § 8; lib. IV. — § 8; lib. V. ganz. Ciceronis de orat. lib. I. 4 St. Hor. Od. lib. II. und III. 2 St. Wöchentlich ein häusliches Specimen. Extemporalien und Aufsätze. 2 St. Professor Heinrichsen. — **Griechisch**, 6 St. Platos Apologie und Kriton. Demosthenes 2te und 3te Rede gegen Philippos und die Rede vom Frieden. 3 St. Zurückgabe der häuslichen Exercitien, Extemporalien und Repetition der wichtigsten syntaktischen Regeln nach Bergers Grammatik. 1 St. Professor Heinrichsen. Im Sommer Ilias 4. 5. 6. 7. 8; im Winter Euripides Hippolyt. 2 St. Professor Kirchhoff. — **Hebräisch**, 2 St. Combinirt mit Ober-Prima. Professor Kirchhoff. — **Deutsch**, 3 St. Wie in Ober-Prima. Professor Kirchhoff. — **Französisch**, 2 St. Repetition der Grammatik von Plöy, wöchentliche Extemporalien. Lectüre: Le Tartuffe von Molière. Lettres provinciales von Pascal. Hr. Möller. — **Englisch**, 1 St. Vicar of Wakefield; im Sommer Professor Kirchhoff. Im Wintersemester: Fortsetzung und Schluß desselben Buchs. Hr. Möller. — **Religion**, 2 St. Wie in Ober-Prima. Dr. Wickenhagen. — **Mathematik**, 4 St. Arithmetik: Combinationslehre, binomischer Lehrsatz, arith-

metische Reihen höherer Ordnung, figurirte Zahlen. Stereometrie: die Verbindungen von Linien und Ebenen im Raume und die vollständig begränzten Räume nach ihren Formen, nach Wiegand. Wiederholungen und schriftliche Uebungen. Professor Scharenberg. — **Physik**, 2 St. Mathematische Geographie. Magnetismus und Electricität, nach Koppe. Professor Scharenberg. — **Geschichte und Geographie**, 3 St. Deutsche Geschichte, Mittelalter. Dr. Barthold.

Ober-Secunda. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Horn.

Lateinisch, 10 St. Cic. pro Milone, pro Ligario, Dejotaro, de amicitia, Livius XXII, XXIII. 4 St. Wöchentliche Exercitien u. Extemporalien nach Süpfle, Grammatik nach Ellendt-Sehffert, Uebungen nach Menge. 4 St. Dr. Horn. Vergil. Aen. lib. X, XI, XII. 2 St. Dr. Zasper. — **Griechisch**, 6 St. Im Sommer: Herodot. B. 8. 9., im Winter: Aristides und Cato von Plutarch. Alle 14 Tage abwechselnd ein Exerciz und Extemporale aus Bergers Uebungsbuch für Secunda. Grammatik nach Bergers Grammatik, die Casuslehre § 221—261 und die Lehre von den Genera, Tempora, Modi des Verbuns § 262—294. Fortwährende Wiederholung der Wortlehre. 4 St. Professor Kirchhoff. Homer, im Sommer: II. IV. V. VI., Dr. Rosenberg, im Winter: II. I. II. (excl. κατέλογος) III. VII. VIII. 2 St. Hr. Bräuning. — **Hebräisch**, 2 St. Seffers Elementarbuch. Professor Kirchhoff. — **Deutsch**, 2 St. Monatliche Aufsätze, Uebungen im Disponiren, im freien Vortrage, im Deklamiren, Lektüre von Schillers Jungfrau v. Orleans, Braut von Messina, Don Carlos. Dr. Horn. — **Französisch**, 2 St. Plögs Schulgrammatik § 66—79. Thèmes und Extemporalien. Lektüre: Le Misanthrope von Molière und am Ende des Semesters noch ganz cursorisch „La joie fait peur“ par M^{me} E. de Girardin. 2 St. Hr. Möller. — **Englisch**, 1 St. Historical Series von Schütz. Im Sommer: Professor Kirchhoff. Im Winter: Fortsetzung desselben. Englische Geschichte, I. Theil. Hr. Möller. — **Religion**, 2 St. Einführung in die Schriften des neuen Testaments. Im Urtext wurden theilweise gelesen die Apostelgesch., der 1. Corinth., der 1. Petrus-, der 1. Johannesbrief; ganz der Galater- und Jacobusbrief. Dr. Wickenhagen. — **Mathematik**, 4 St. Die Gleichungen des ersten und zweiten Grades, die arithmetischen und geometrischen Reihen nach Wiegand. Ebene Trigonometrie. Wiederholungen und schriftliche Uebungen. Professor Scharenberg. — **Physik**, 1 St. Schall und Wärme. Die flüssigen und die luftförmigen Körper nach Koppe. Professor Scharenberg. — **Geschichte und Geographie**, 3 St. Orientalische und Griechische Geschichte. Dr. Barthold.

Unter-Secunda. Ordinarius: Oberlehrer Dr. Barthold.

Lateinisch, 10 St. Cic. de senectute, pro S. Roscio Amerino, de imperio Cn. Pompeii, in L. Catilinam I.—IV. Caes. bell. civ. I. III., 1—10. Liv. 68. Kapitel, ausgewählt aus lib. I.—V. Sallust Catil. 28 ausgew. Kapitel. 4 St. Repetition der grammatischen Penfen der vorhergehenden Classen und einzelne Erweiterungen, nach Ellendt-Sehffert. Mündliches Uebersetzen aus Süpfle. Memoriren excerptirter Phrasen und zusammenhängender Stücke aus Cic. und Caes. Wöchentlich abwechselnd ein Exercitium oder Extemporale. 4 St. Dr. Barthold. — Vergil. Aen. lib. III, IV, V. 2 St. Dr. Zasper. — **Griechisch**, 6 St. Herod. B. I. Lysias: gegen Eratosthenes, gegen Agoratus. Homer Od. IV—XI. 4 St. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale. Mündliche Uebungen nach Bergers Grammatik: Wiederholung der ganzen Formenlehre. Das Wichtigste aus der Syntax nach dem Anhang zu Berger für III. 2 St. Dr. Horn. — **Hebräisch**, 2 St. Seffers Elementarbuch. Professor Kirchhoff. — **Deutsch**, 2 St. Im Sommer: Die Nibelungen in Uebersetzung. Schillers Jungfrau von Orleans. Einzelne Schiller'sche Gedichte. Vorträge und Aufsätze. Dr. Barthold.

Im Winter: Vierwöchentliche Aufsätze. Gelesen, erklärt und zu Vorträgen benutzt wurden Hermann und Dorothea von Göthe und Schillers Maria Stuart. Dr. Wickenhagen. — **Französisch**, 2 St. Plöys Schulgrammatik § 50—66, Thèmes und Extemporalien. Lectüre: Le Verre d'eau von Scribe. Hr. Möller. — **Englisch**, 2 St. Grammatik: Ahn I. Stufe § 32—66. Exercices und Extemporalien. Lectüre: Historical Series, Modern history von Schütz. Hr. Möller. — **Religion**, 2 St. Im Sommer: Einführung in die Schriften des alten Testaments mit Lectüre verbunden. Im Winter: Leben Jesu nach den Synoptikern (im Grundtext). Dr. Wickenhagen. — **Mathematik**, 4 St. Planimetrie: Figuren in und um den Kreis, die Aehnlichkeit der Figuren, Proportionen am Kreise, die Rectification und Quadratur des Kreises. Arithmetik: Potenzen, Wurzeln, Logarithmen nach Wiegand. Wiederholungen und schriftliche Uebungen. Professor Scharenberg. — **Physik**, 1 St. Die allgemeinen Eigenschaften der Körper. Die festen Körper nach Koppe. Professor Scharenberg. — **Geschichte und Geographie**, 3 St. Römische Geschichte. Dr. Barthold.

Ober-Tertia. Ordinarius: Hr. Bockmann.

Latetnisch, 10 St. Vollständige Durchnahme der Syntax nach Ellendt-Seyffert (§ 129—342). Wöchentlich eine schriftliche Arbeit aus Süpffe Th. II. Vocabeln aus Bonnell pag. 36—77. 4 St. Caes. de b. g. lib. I, c. 42—54. II. III. IV. V., c. 1—37, mit schriftlicher Uebersetzung und Retroversion. 4 St. Ovid. Metamorph. nach Siebelis V, 250—268. 294—571. 642—678. III, 1—137. 337—340. 513—733. VI, 146—312. Metr. Uebungen. 2. St. Hr. Bockmann. — **Griechisch**, 6 St. Die unvollständigen Verba auf μ . Repetition der gesammten Formenlehre, bes. des Verbuns. Das Wichtigste aus der Syntax nach dem Anhang von Bergers Uebungsbuch. Mündliches Uebersetzen und Lernen von Vocabeln nach ebendenselben. Wöchentlich ein Extemporale. — Gelesen wurde: Xenoph. Anab. lib. V und III. Hom. Odys. lib. II. III. IV. Im Sommer: Dr. Rosenberg, im Winter: Hr. Bräuning. — **Deutsch**, 2 St. Erklärung ausgewählter poetischer und prosaischer Stücke aus Paulsies Lesebuch 2. Th. Lectüre und Besprechung von Körners Triny. Memoriren von Gedichten. Alle drei Wochen ein Aufsatz. Hr. Bockmann. — **Französisch**, 2 St. Plöys Schulgrammatik § 24—49, Thèmes und Extemporalien. Lectüre: Schüts Französische Lesebuch für mittlere Klassen. Hr. Möller. — **Englisch**, 2 St. Plate I. Stufe § 32—60. Exercitien und Extemporalien. Lectüre: W. Scott, Tales of a grandfather. Hr. Möller. — **Religion**, 2 St. Kurze Wiederholung der Hauptstücke. Lectüre ausgewählter Psalmen und Abschnitte aus den Propheten. Reformationsgeschichte. Dr. Wickenhagen. — **Mathematik**, 3 St. Im Sommer Geometrie: Wiegand Abschnitt I, II und IV und einiges vom dritten. Im Winter Buchstabenrechnung: Die 4 Grundrechnungen, Complexschreiben, Bruchreduction und lineare Gleichungen mit einer Unbekannten mit und ohne Einleitung. Uebungsbuch von Wiecke. Dr. Funke. — **Naturwissenschaften**, 2 St. Im Sommer: Botanik, im Winter: Krystallographie und Mineralogie. Dr. Funke. — **Geschichte**, 2 St. Neuere Zeit nach Eckert 2. Dr. Horn. — **Geographie**, 1 St. Allgemeines und Amerika nach Seyditz. Dr. Horn.

Unter-Tertia. Ordinarius: Im Sommer Dr. Rosenberg, im Winter Dr. Wickenhagen.

Latetnisch, 10 St. Ellendt-Seyffert § 247—280. Repetition der Casuslehre. Vocabeln aus Bonnell. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. 4 St. Gelesen Caes. de b. G. lib. II—IV; V, 1—37. 4 St. Ovid. Metam. I, 163—451; III, 337—40; 513—733; IV, 1—166. 389—603. 2 St. Im Sommer Dr. Rosenberg, im Winter Dr. Wickenhagen. — **Griechisch**, 6 St. Bergers Grammatik

§1—156. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. 3 St. Xen. Anab. lib. II; III cap. I. 3 St. Hr. Voßmann. — **Deutsch**, 2 St. Aufsätze, Declamationen. Gelesen und erklärt Briny, Gedichte von Körner, Balladen von Schiller. Im Sommer Dr. Rosenberg, im Winter Dr. v. Destinon, zuletzt in Vertretung Oberlehrer Schüder. — **Französisch**, 2 St. Plöys Schulgrammatik, § 1—27. Unregelmäßige, reflexive und unpersönliche Verben. Thèmes und Extemporalien. Hr. Möller. — **Religion**, 2 St. Erklärung des 4. und 5. Hauptstücks. Das Kirchenjahr. Lecture des Ev. Matthäi. Kirchenlieder. Im Sommer Dr. Rosenberg, im Winter Dr. v. Destinon, zuletzt in Vertretung Dr. Wickenhagen. — **Mathematik**, 3 St. Im Sommer: Planimetrie. Im Winter: Algebra und Planimetrie. Vereinfachung complicirter Ausdrücke. Lineare Gleichungen mit einer Unbekannten. Planimetrie nach Wiegand bis incl. zu den Congruenzsätzen. Dr. Funcke. — **Naturgeschichte**, 2 St. Im Sommer: Botanik, im Winter: Zoologie. Dr. Funcke. — **Geschichte**, 2 St. Deutsche Geschichte bis zur Reformation, nach Eckert. Im Sommer Hr. Bräuning, im Winter Dr. v. Destinon, zuletzt in Vertretung Oberlehrer Schüder. — **Geographie**, 1 St. Deutschland. Türkei und Griechenland. Italien. Spanien und Portugal. Frankreich. Im Sommer Hr. Bräuning, im Winter Dr. v. Destinon, zuletzt in Vertretung Oberlehrer Schüder.

Ober-Quarta. Ordinarius: im Sommer Dr. Wickenhagen,
im Winter: Oberlehrer Dr. Jasper.

Lateinisch, 10 St. Uebersetzung ausgewählter Abschnitte aus dem Elementarbuch von Jacobs und Döring, II. Bändchen. 3 St. Hauptregeln der Prosodie mit leichten Uebungen. Im Sommer: Ovid. Fasti IV, 419 ff. (Ceres und Proserpina). Im Winter: Fabeln von Phädrus. 2 St. Grammatik nach Ellendt-Seyffert § 143—186 (Casuslehre); mündliches und schriftliches Uebersetzen aus dem Elementarbuch von Hennings, III. Abtheilung; Vocabeln aus Bonnell; wöchentliche Exercitien und von Zeit zu Zeit ein Extemporale. 5 St. Im Sommer Dr. Wickenhagen, im Winter Dr. Jasper. — **Griechisch**, 6 St. Verba contracta, muta, liquida, auf -*μ*, einige unregelmäßige auf -*ω* nach Bergers Grammatik gelernt. Bergers Uebungsbuch § 52—84 mündlich und schriftlich eingeübt; die Vocabeln gelernt. Das Pensum der Unter-Quarta repetirt. Der Argonautenzug und zum Theil der Mythos von Herakles gelesen. Wöchentlich ein Extemporale. Im Sommer Hr. Bräuning, im Winter Dr. Clausen. — **Deutsch**, 2 St. Lecture aus dem Lesebuche von Hopf u. Paulsiek. Satz- und Interpunktionslehre, Declamationen, Aufsätze. Im Sommer Dr. Wickenhagen, im Winter Dr. Jasper. — **Französisch**, 2 St. Plöys Elementarcursus für Quarta § 60—106 nebst Thèmes und Extemporalien. Hr. Möller. — **Religion**, 2 St. Erklärung des 2ten, 4ten und 5ten Hauptstücks des kleinen Lutherischen Katechismus. Repetition des 1sten und 3ten. Lieder und Sprüche gelernt. Im Sommer Dr. Rosenberg, im Winter Dr. v. Destinon, gegen Schluß des Wintersemesters in Vertretung Hr. Schüder. — **Geschichte**, 2 St. Im Sommer: Griechische Geschichte nach D. Zäger. Hr. Bräuning. Im Winter: Römische Geschichte nach dem Hilfsbuche von Zäger. Dr. v. Destinon, dann Hr. Berghoff. — **Geographie**, 1 St. Alt-Italien und Topographie Roms. Dr. v. Destinon. Amerika und Australien nach Seydlitz. Hr. Berghoff. — **Rechnen**, 3 St. Repetition des vorigen Cursus von Unter-Quarta, Zins-, Flächen- und Körperberechnung, abgekürzte Rechnung mit Decimalbrüchen, kaufmännisches Rechnen. Dr. Funcke.

Unter-Quarta. Ordinarius: Hr. Bräuning.

Lateinisch, 10 St. Repetition und Einübung der gesammten Formenlehre, namentlich des Verbuns. Syntaxis convenientiae (§ 129—142). Präpositionen, Orts-, Raum- und Zeitbestimmungen (§ 187—

201) Genitivus (§ 143—154) nach der Grammatik von Ellendt-Sehffert. Mündliches Uebersetzen aus Hennings Übungsbuch für Quarta. Exercitien. Wöchentlich ein Extemporale. Vocabeln gelernt nach Bonnelt. 7 St. Lectüre aus Jacobs Elementarbuch Bd. II. Regnum Assyriorum. R. Medorum et Persarum. Res Atheniensium. Narrationes nach Auswahl. Das Gelesene meist retrovertiert. 3 St. Hr. Bräuning. — **Griechisch**, 6 St. Declination der Substantiva und Adjektiva, Comparison, Zahlwörter, Pronomina, Conjugation der verba pura nach der Grammatik von Berger. Vocabellernen, mündliches und schriftliches Uebersetzen nach dem Übungsbuche von Berger 1—55. Wöchentlich ein Extemporale. Im Sommer Dr. Hellwig, im Winter Dr. Köfiger. — **Deutsch**, 2 St. Satz- und Interpunktionslehre nach Hopf und Paulsief Abth. III Anhang. Lectüre aus demselben Buche. Ausgewählte Gedichte auswendig gelernt und deklamirt. Aufsätze. Hr. Bräuning. — **Französisch**, 2 St. Plöz, Th. II, Lectüre 60—90. Repetition des Pensums der Quinta. Exercitien und Extemporalien. Hr. Bockmann. — **Religion**, 2 St. Erklärung des 1. und 3. Hauptstücks. Lieder und Sprüche gelernt. Oberlehrer Schüder. — **Geschichte**, 2 St. Im Sommer: Griechische, im Winter: Römische Geschichte nach dem Hilfsbuche von Jäger. Im Sommer Dr. Claussen, im Winter Hr. Bräuning. — **Geographie**, 1 St. Deutschland, oro = hydrographisch und politisch. Im Sommer Dr. Claussen, im Winter Hr. Bräuning. — **Rechnen**, 3 St. Repetition der Bruchrechnung: gemeine, Ketten-, Decimalbrüche, insbesondere rein- und gemischtperiodische. Verwandlung und Rückverwandlung der einen Art in die andere. Näherungswerthe der Kettenbrüche und angenäherte Rechnung mit Decimalbrüchen. Das neue Maaß-, Gewicht- und Münzsystem. Dr. Funke.

Quinta. Ordinarius im Sommer: Oberlehrer Dr. Jasper, im Winter: Dr. Claussen.

Lateinisch, 9 St. Wiederholung der regelmäßigen, Einübung der unregelmäßigen Formenlehre nach der Grammatik von Ellendt-Sehffert. Die Verba primitiva nach dem Vocabularium von Bonnelt. Hennings Elementarbuch II, a und b, mündlich und schriftlich; zusammenhängende Lesestücke nach Auswahl. Wöchentlich ein Extemporale. Im Sommer Dr. Jasper, im Winter Dr. Claussen. — **Französisch**, 3 St. Mündliche und schriftliche Einübung der Elementargrammatik von Plöz, Section 1—60. Wöchentlich ein Thème. Dr. Jasper. — **Deutsch**, 3 St. Redetheile, Präpositionen, Satzlehre, Interpunction und Orthographie. Lectüre nach Hopf und Paulsief. Declamationen. Wöchentlich ein Dictat. Im Sommer Dr. Jasper, im Winter Dr. Claussen. — **Religion**, 3 St. Die Geschichten des neuen Testaments nach Berthelt; Lieder und Sprüche. Im Sommer Hr. Schüder, im Winter Dr. Claussen. — **Geographie**, 2 St. Allgemeine Uebersicht der Erdtheile. Dr. Jasper. — **Rechnen**, 3 St. Erweiterung der Bruchrechnung. Die Regelbetri mit ganzen Zahlen und Brüchen. Anwendung in vermischten Aufgaben. Decimalbrüche. Kopfrechnen. Hr. Schüder. — **Naturgeschichte**, 2 St. Im Sommer: Botanik. Im Winter: Zoologie. Wirbelthiere, im Besondern Reptilien und Amphibien. Außerdem andere besonders wichtige Thiere, namentlich Insecten und Würmer. Dr. Funke. — **Schreiben**, 3 St. Einübung der Deutschen und Lateinischen Schrift. Hr. Schüder.

Sexta A und B. Ordinarien im Sommer: Dr. Claussen und Dr. Hellwig, im Winter: Dr. von Destinon und Dr. Köfiger.

Lateinisch, 9 St. Die Declinationen, das Hilfszeitwort esse, die 4 regelmäßigen Conjugationen, Präpositionen, Pronomina, Adverbia nach der Grammatik von Ellendt-Sehffert. Vocabellernen, mündliche und schriftliche Uebungen im Uebersetzen nach dem Elementarbuch von Hennings Abth. 1. Wöchentlich ein Extemporale. — **Deutsch**, 3 St. Lesen, Besprechen und Nacherzählen des Gelesenen. Lehre

vom einfachen Satz. Declamationsübungen. Wöchentlich ein Dictat. — **Religion**, 3 St. Erklärung, Lesen und Nacherzählen der Geschichten des alten Testaments nach Berthelt. Vieder und Sprüche gelernt. Hr. Schüder. — **Naturbeschreibung**, 2 St. Im Sommer Botanik: Die leichteren Classen und Ordnungen des Linnéschen Systems. Uebungen im Beschreiben und auch etwas im Bestimmen von Pflanzen. Im Winter Zoologie: Etwas vom menschlichen Körper, allgemeine Grundzüge der Classification, Säugethiere. Dr. Funcke. — **Geographie**, 2 St. Uebersicht über die Erdoberfläche, Europa genauer. — **Rechnen**, 4 St. Einübung der Grundrechnungsarten mit benannten und mehrfach benannten, ganzen Zahlen. Das Leichtere aus der Bruchrechnung. Anwendung in vermischten Aufgaben. Kopfrechnen. Hr. Schüder. — **Schreiben**, 3 St. Einübung der Deutschen und Lateinischen Schrift. Hr. Schüder und Hr. Berghoff.

Vorschule. Ordinarius: Hr. Berghoff.

Deutsch, 8 St. Grammatik nach Harders Schulgrammatik, verbunden mit schriftlichen Uebungen. Aufg. 1—180. 4 St. Dictate. 1 St. Lesen und Memoriren aus dem Lesebuch für Septima von Paulsief. 3 St. Hr. Berghoff. — **Religion**, 4 St. Biblische Geschichte nach dem Lehrbuche von Berthelt. Hr. Berghoff. — **Naturgeschichte**, 2 St. Im Sommer: Beschreibung einzelner Pflanzen. Im Winter: Beschreibung des menschlichen Körpers und einzelner Thiere. Hr. Berghoff. — **Geographie**, 3 St. Im Winter: Uebersicht der Erdoberfläche. Dr. Claussen. — **Rechnen**, 6 St. Nach dem ersten Uebungsbuche von Saß. Kopfrechnen. Hr. Berghoff. — **Schreiben**, 3 St. Uebungen nach den Muster-schreibheften von Adler. Hr. Berghoff.

Den **Turnunterricht** ertheilten in 12 Stunden wöchentlich die Lehrer Möller und Dr. Funcke, den Unterricht im **Singen** in 6 Stunden Cantor Petersen, im **Zeichnen** in 14 Stunden Hr. Trube.

Der **großen Bibliothek** wurde geschenkt: von dem Königl. Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten J. Scaligeri poemata omnia. Berol. 1864. K. Klempin, diplomatische Beiträge zur Geschichte Pommerns aus dem Zeitalter Bogislaus X. Berl., 1859. K. Klempin und G. Kray, Matrikeln und Verzeichnisse der Pommernschen Ritterschaft vom 14. bis 19. Jahrhundert. Berl., 1863. Statistische Nachrichten über das Elementar-Schulwesen in Preußen 1862—64. Berl., 1867. Von dem Königl. Provinzial-Schulcollegium: F. Holzweißig, Leitfaden zur Kirchengeschichte. Delitzsch, 1874. W. Willerding, Lat. Elementarbuch für Sexta. Hildesh., 1874; von der Königl. Dänischen Gesellschaft der Wissenschaften die Uebersicht ihrer Verhandlungen. 1872 Nr. 2. 1873 Nr. 2, 3. 1874 Nr. 1.; von der Königl. Dänischen Gesellschaft für Nordische Alterthumskunde ihre Jahrbücher 1873 Hest 4 und Beilage, 1874 Hest 1, 2, 3; von dem Magistrate der Stadt Altona der Verwaltungsbericht f. d. J. 1872; von dem Hrn. Professor Dr. Peters seine Bestimmung des Längenunterschiedes zwischen den Sternwarten von Altona und Kiel. Kiel, 1873 und die Fortsetzung der Astronomischen Nachrichten; von Hrn. Professor Dr. Handelmann Vorgeschichtliche Steinendmähler in Schleswig-Holstein. Kiel, 1874; durch Hrn. Director Dr. Bonig Festschrift zu der 3. Säcularfeier des Berl. Gymnasiums zum grauen Kloster. Berl., 1874; von Frau Pastorin Lau die Schriften ihres verst. Hrn. Gemahls, Gregor I der Gr. Leipz., 1845. Geschichte der Einführung und Verbreitung der Reformation in Schleswig-Holstein. Hamb., 1867 und 2 Ausschnitte aus Zeitschriften; von Hrn. Trube 24 Blätter seiner Altona und Umgegend betreffenden landschaftlichen Vorzeichnungen; von Hrn. Professor Kirchhoff drei Manuscripte zur älteren Landesgeschichte;

von Hrn. Dr. med. Lucht das Altonaer Adressbuch für 1874. Für diese Geschenke statue ich hier im Namen des Gymnasiums verbindlichen Dank ab. Von dem Königlichen Ministerium und dem Königlichen Provinzial-Schulcollegium empfing die Bibliothek durch amtliche Zusendung, wie früher, die Programme sämtlicher höherer Lehranstalten des Inlandes, der anderen Deutschen Staaten und des Deutschen Oesterreichs, die Verzeichnisse der Vorlesungen auf den inländischen Universitäten und Akademien und andere Universitätschriften. — Aus der Zahl der durch Kauf erworbenen Bücher hebe ich hervor: D. Jahns und A. Michaelis Griech. Bilderchroniken. Bonn, 1873. G. Curtius Grundzüge der Griech. Ethnologie. Leipz. 1873. A. Holms Geschichte Siciliens. Leipz. 1872. Th. 1, 2. F. Blasf Attische Beredsamkeit. 2. Abtheil. Leipz. 1874. Euripides Tragödien übersetzt von F. Frige und Th. Kock. Berl. 1851—69. 3 Bde. Platons Werke übersetzt von H. Müller und R. Steinhart. Leipz. 1850—73. 9 Bde. G. Dindorfs Annotation. in Euripid. Oxon. 1840. 2 Bde. Th. Welckers Griech. Götterlehre. Götting. 1857—63. 3 Bde. R. Simrocks Handbuch der Deutschen Mythologie. Bonn, 1874. R. Kloys Handbuch der Lat. Stilistik. Leipz. 1874. A. Draegers histor. Syntax der Lat. Sprache. Leipz. 1874. A. Eberts Geschichte der christl. Lat. Litteratur. Leipz. 1874. Ciceros Reden von R. Kloy. Leipz. 1835 ff. 3 Bde. R. Goedes Leben und Schriften Goethes. Stuttg. 1874. R. Gottschalls Deutsche Nationallitteratur. Bresl. 1875. Bd. 1. F. Krenßigs Vorlesungen über Shakespeare. Berl. 1874. 2 Bde. E. Müllers ethnolog. Wörterbuch der Englischen Sprache. Cöthen 1864 u. a. m. — Auch die Schülerbibliothek ist durch Ankauf passender Bücher vermehrt. — Freunde der Wissenschaft und Litteratur finden mich an jedem Sonnabend von 2—4 Uhr, mit Ausnahme der Ferien, in der Bibliothek.

Die naturwissenschaftlichen Sammlungen sind vermehrt worden durch Ankauf eines Pendelapparates, eines Haarröhrchenapparates, einer electrischen und einer galvanischen Batterie, eines Apparates zur Messung der Ausdehnung der Metalle durch die Wärme, zweier großer Stimmgabeln und einiger anderen Geräthschaften. Durch Geschenk des Herrn Grieben hieselbst kamen hinzu eine Anzahl Schlangen, Reptilien und Gliederthiere in Spiritus, namentlich *Elaps corallinus* und *ruber*, *Dryophis Ahaetulla*, *Lacerta agilis*, *Salamandra maculata*, *Anguis fragilis*, *Theraphosa avicularia* u. a.

In dem Sommersemester waren in den Gymnasialclassen 390, in der Vorschule 20 Schüler, zusammen 410; in Ober-Prima waren 18, in Unter-Prima 21, in Ober-Secunda 20, in Unter-Secunda 45, in Ober-Tertia 41, in Unter-Tertia 46, in Ober-Quarta 38, in Unter-Quarta 49, in Quinta 46, in Sexta A 34, in Sexta B 33. Evangelischer Confession waren 368, katholischer 19, Jüdischer Religion 23; aus Altona und nächster Umgegend waren 258, Auswärtige 46, auf nicht-Preussischem Gebiete Wohnende 106.

In dem Wintersemester betrug die Zahl der Schüler in den Gymnasialclassen 382, in der Vorschule 32, zusammen 414; in Ober-Prima waren 17, in Unter-Prima 28, in Ober-Secunda 18, in Unter-Secunda 42, in Ober-Tertia 48, in Unter-Tertia 43, in Ober-Quarta 31, in Unter-Quarta 41, in Quinta 46, in Sexta A 34, in Sexta B 34. Evangelischer Confession waren 369, katholischer 20, Jüdischer Religion 25; aus Altona und nächster Umgegend waren 262, Auswärtige 44, auf nicht-Preussischem Gebiete Wohnende 108.

Die Maturitätsprüfung bestanden am 7. Septemb. v. J. die Abiturienten:

A. G. E. D. Brandis, geb. den 10. April 1855 in Kopenhagen, auf dem Gymnasium seit Ostern 1870, in Prima seit Michaelis 1872, studirt Philologie und Geschichte.

- J. G. F. Fischer**, geb. den 17. Novemb. 1854 in Hamburg, auf dem Gymnasium seit Michaelis 1869 von Tertia an, in Prima seit Michaelis 1872, studirt Rechtswissenschaft.
- E. D. Timm**, geb. den 2. Sept. 1853 in Hamburg, auf dem Gymnasium seit Ostern 1869 von Tertia an, in Prima seit Ostern 1872, studirt Theologie.
- F. W. F. Prien**, geb. den 4. Jul. 1852 in Segeberg, auf dem Gymnasium seit Ostern 1868 von Tertia an, in Prima seit Michaelis 1872, studirt Theologie.
- F. Koch**, geb. den 23. Jan. 1853 in Altona, auf dem Gymnasium seit Ostern 1867 von Quarta an, in Prima seit Michaelis 1872, studirt neuere Philologie und Litteratur.

Ihre Studien begannen **Brandis** in Leipzig, **Fischer** in Göttingen, **Prien** in Jena, **Timm** und **Koch** in Kiel.

Am 15. und 16. Febr. d. J. bestanden die Maturitätsprüfung:

- B. Both**, geb. den 28. Aug. 1853 zu Kamperrege (Kr. Pinneberg), auf dem Gymnasium seit Michaelis 1870 von Ober-Tertia an, in Prima seit Ostern 1873, wird Theologie studiren.
- E. F. C. Westphal**, geb. den 10. März 1856 in Breslau, auf dem Gymnasium seit Michaelis 1870 von Unter-Secunda an, in Prima seit Ostern 1873, wird Medicin studiren.
- Ch. F. Th. Hirsch**, geb. den 12. Octob. 1854 in Kopenhagen, auf dem Gymnasium seit Ostern 1863 von Sexta an, in Prima seit Ostern 1873, wird Medicin studiren.
- B. K. S. E. Niepenhausen**, geb. den 7. Jun. 1854 zu Friedrichshulde (Kr. Pinneberg), auf dem Gymnasium seit Ostern 1866 von Sexta an, in Prima seit Ostern 1873, wird Rechtswissenschaft studiren.
- J. H. Thießen**, geb. den 28. Jul. 1854 zu Hemme (Kr. Norder-Dithmarschen), auf dem Gymnasium seit Ostern 1871 von Unter-Secunda an, in Prima seit Ostern 1873, wird Theologie studiren.
- G. A. Loges**, geb. den 21. Jul. 1854 zu Marne (Kr. Süder-Dithmarschen), auf dem Gymnasium seit Ostern 1870 von Unter-Tertia an, in Prima seit Ostern 1873, wird Chemie studiren.
- M. C. Basmer**, geb. den 20. Jun. 1854 in Altona, auf dem Gymnasium seit Ostern 1867 von Quarta an, in Prima seit Michaelis 1872, wird Medicin studiren.
- G. A. S. Schiel**, geb. den 20. Jan. 1855 zu Blankenese, auf dem Gymnasium seit Ostern 1871 von Unter-Secunda an, in Prima seit Ostern 1873, wird Medicin studiren.
- K. Ch. A. Holm**, geb. den 4. Decemb. 1856 in Altona, auf dem Gymnasium seit Ostern 1865 von Sexta an, in Prima seit Ostern 1873, wird Medicin studiren.
- J. C. G. R. Koldewey**, geb. den 10. Septemb. 1855 in Blankenburg, auf dem Gymnasium seit Ostern 1869 von Ober-Tertia an, in Prima seit Ostern 1873, wird sich dem Baufache widmen.
- K. J. G. Bargum**, geb. den 13. Mai 1855 in Wandsbeck, auf dem Gymnasium seit Ostern 1864 von Sexta an, in Prima seit Ostern 1873, wird Medicin studiren.
- H. von Benzon**, geb. den 15. Jan. 1857 zu Kaden (Kr. Segeberg), auf dem Gymnasium seit Ostern 1868 von Quarta an, in Prima seit Ostern 1873, wird Rechtswissenschaft studiren.

Die Universitätsstudien werden beginnen **Both** in Leipzig, **Westphal** in Berlin, **Hirsch**, **Thießen**, **Holm** in Kiel, **Loges**, **Basmer**, **Bargum**, **von Benzon** in Göttingen, **Niepenhausen** in Marburg, **Schiel** in Tübingen.

Die schriftlichen Aufgaben für die Abiturienten waren:

Deutscher Aufsatz. Michaelis: über den Einfluß der Entdeckung Amerikas. Ostern: Vergleichung Alexanders des Gr. und Jul. Caesars mit Rücksicht auf ihre Kriege und ihre culturhistorische Bedeutung.

Mathematik. Michaelis:

1) Aus den Gleichungen

$$1) \frac{3x + y}{z + 1} = \frac{5}{4}$$

$$2) \frac{3y + z}{x + 1} = \frac{9}{2}$$

$$3) \frac{3z + x}{y + 1} = \frac{10}{3}$$

x , y und z zu bestimmen.

2) Ein gerader Kegel, dessen Axenschnitt den Winkel 2φ an der Spitze und dessen Basis den Radius r hat, soll in eine Kugel verwandelt werden. Wie groß ist der Radius x derselben? Nachdem x durch r und φ ausgedrückt ist, soll $r = 7,931^{\text{cm}}$ und $2\varphi = 60^\circ$ gesetzt und der Werth von x mit Hilfe der Logarithmen bestimmt werden.

Ostern:

1) Auf den Seiten AB , BC , CA eines Dreiecks sind die Punkte D , E , F so angenommen, daß $AD = \frac{1}{2} AB$, $BE = \frac{1}{3} BC$, $CF = \frac{1}{4} CA$ ist. Es soll der Flächeninhalt des Dreiecks DEF durch den des Dreiecks ABC ausgedrückt werden.

2) Von der wievielten Ordnung ist die arithmetische Reihe 6, 21, 52, 105, 186, 301 u. s. w?

Es soll das allgemeine Glied derselben mit Hilfe der Algebra gefunden werden.

Geschichte. Michaelis: Ueberblick über die Entwicklung der Athenischen Verfassung bis auf Perikles. — Der zweite Punische Krieg. — Ostern: Die Perser-Kriege. — Die militärische und politische Laufbahn des Pompejus.

Außerdem in jeder Prüfung ein Lateinisches, Griechisches und Französisches Specimen nach einem Deutschen Dictat.

Schrödersche Gymnasial-Stipendien verlieh die hochansehnliche Stipendien-Commission im Laufe des Schuljahres an die Primaner **Both**, **Westphal**, **Prien**, **Andresen**, **Wichel**, **Kindt**, **Koopmann**, an die Secundaner **Glöy**, **Martensen**. Das F. W. Funke'sche Classenstipendium verlieh der Stifter desselben, Herr **Funke**, dem Secundaner **Martensen** aus Treia. An akademischen Stipendien wurden um Ostern d. J. verliehen von der hochansehnlichen Stipendien-Commission das Schrödersche Stipendium für einen Theologen von 360 M jährlich auf 3 Jahre an den Abiturienten **Both** und das Levy'sche Stipendium für einen Mediciner von 72 M jährlich auf 4 Jahre an den Abiturienten **Holm**, von dem Lehrercollegium das zweite kleine Leidersdorff'sche Stipendium von 225 M jährlich auf 4 Jahre an den Abiturienten **Hinsch**.

Das neue Schuljahr beginnt mit der Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler am 5. April; Anmeldungen zu dieser Prüfung nehme ich am 23. und 24. März Vormittags von 10—12 Uhr entgegen.

Lucht.

Uebersicht der Vertheilung der Lehrstunden
im Wintersemester.

Lehrer.	Ordinarius in	Classen und Lehrgegenstände.	Stunden- zahl.
Director.	D. I.	Lat. I. 6 St.	6.
Elatemäßige Oberlehrer.	Professor Dr. Heinrichsen.	U. I. D.-I. Lat. I. 2 St., Griech. 4 St. U.-I. Lat. I. 8 St., Griech. 4 St.	18.
	Professor Dr. Scharenberg.	D.-I. und U.-I. Mathematik je 4 St., Physik je 2 St. D.-II. und U.-II. Mathematik je 4 St., Physik je 1 St.	22.
	Professor Kirchhoff.	D.-I. und U.-I. Deutsch je 3 St., Hebräisch 2 St., Griech. je 2 St. D.-II. Griech. 4 St., Hebräisch 2 St. U.-II. Hebräisch 2 St.	20.
	Dr. Horn.	D. II. Lat. I. 8 St., Deutsch 2 St. U.-II. Griech. 6 St. D.-III. Geschichte und Geographie 3 St.	19.
	Dr. Barthold.	D.-I., U.-I. und D.-II. Geschichte und Geographie je 3 St. U.-II. Lat. I. 8 St., Geschichte 3 St.	20.
	Dr. Jasper.	D. und U.-II. Lat. I. je 2 St. D.-IV. Lat. I. 10 St., Deutsch 2 St. V. Französisch 3 St., Geographie 2 St.	21.
	Hr. Schüder.	U.-IV. Religion 2 St. V. Rechnen 3 St., Schreiben 3 St. VI. A. Religion 3 St., Rechnen 4 St., Schreiben 3 St. VI. B. Religion 3 St., Rechnen 4 St.	26.
	Hr. Berghoff.	VII. B. Schreiben 3 St. VII. Deutsch 8 St., Religion 4 St., Naturgeschichte 2 St., Rechnen 6 St., Schreiben 3 St.	26.
	Hr. Bockmann.	D. III. Lat. I. 10 St., Deutsch 2 St. U.-III. Griech. 6 St. U.-IV. Französisch 2 St.	20.
	Dr. Wickenhagen.	U. III. D.-I., U.-I. u. D.-II. Religion je 2 St. U.-II. Religion 2 St., Deutsch 2 St. D.-III. Religion 2 St. U.-III. Lat. I. 10 St., Deutsch 2 St.	24.
Ordentliche Lehrer.	Hr. Möller.	D.-I., U.-I., D.-II., U.-II., D.-III., U.-III., D.-IV. Französisch je 2 St. U.-I., D.-II. je 1 St., U.-II., D.-III. je 2 St. Englisch.	20.
	Dr. Juncke.	D.-III., U.-III. Mathematik je 3 St., Naturwissenschaft je 2 St. D.-IV., U.-IV. Rechnen je 3 St. V., VI. A. und B. Naturgeschichte je 2 St.	22.
	Hr. Bräuning.	U. IV. D.-II. Griech. 2 St. D.-III. Griech. 6 St. U.-IV. Lat. I. 10 St., Deutsch 2 St., Geschichte und Geographie 3 St.	21.
	Dr. Claussen.	V. D.-IV. Griech. 6 St. V. Lat. I. 9 St., Deutsch 3 St., Religion 3 St. VII. Geographie 3 St.	24.
	Dr. von Destinon.	VI. A. U.-III., D.-IV. Religion je 2 St. U.-III., D.-IV. Geschichte und Geographie je 3 St. U.-III. Deutsch 2 St. VI. A. Lat. I. 9 St., Deutsch 3 St.	24.
Technische Wissenschaftliche Hülflehrer.	Dr. Koesiger.	VI. B. U.-IV. Griech. 6 St. VI. A. Geographie 2 St. VI. B. Lat. I. 9 St., Deutsch 3 St., Geographie 2 St.	22.
	Cantor Petersen.	I.-VI. Singen.	6.
	Hr. Trube.	I.-U.-III. Zeichnen 2 St. D.-IV.-VI. B. je 2 St.	14.